Durch Opfer

für das WHW

Todes- Anzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde unsere liebe und treusorgende Mutter und Schwiegermutter

Frau Luise Ohmberger Wwe.

geb. Wirz

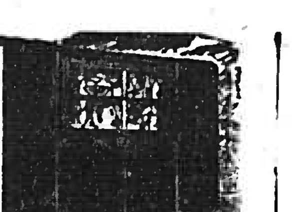
nach langem, schweren Leiden im Alter von 60 Jahren in die Ewigkeit abberufen.

EMMENDINGEN, den 18. Januar 1935. 223

In tiefer Trauer:

Alfred Heß und Frau Elise geb. Ohmberger
Gustav Ohmberger und Frau
Margarete Ohmberger
Hans Ohmberger

Stille Beerdigung.



Dieses neuartige Geschirrschrank büffet wird von allen Frauen bewundert, die Sinn für Schönes, Praktisches und Preiswertes haben.

TREFZGER Möbel

FREIBURG I. BR.
Bertholdstraße 60

Artikel 1779

Kleiderstoff für Frauen und Mädchen

ein guter, dankbarer Faberik, weich und warm, bestens waschbar, infolge der Güte u. Preiswürdigkeit sehr empfehlenswert. In Qualität erprobt u. bewährt. Lieferbar in hellen, mittelfarbigen oder gedeckten Mustern

4.20 m zusammen nur **2.85**

Meterpreis 68 Pfennig

Garantie: Umtausch oder Geld zurück!

Verlangen Sie heute noch kostenlose Zusendung unserer reichhaltigen Preisliste über sämtliche Webwaren und Wäsche-Artikel. — Sie werden erfreut sein, so günstig einkaufen zu können.

Textil-Manufaktur Haagen
Wilhelm Schöpflin
Haagen 302 Baden

Klein-Schreibmaschinen

von nur RM. 109.50 liefert

Friedrich Wilhelm Joos

Freiburg i. Br., Schusterstr. 20

Zentral-Theater Emmendingen

Samstag / Sonntag / Montag

Brigitte Helm - A. Schönhals in

Fürst Woronzeff

Ein UFA-Großtonfilm n. d. gleichnamigen Roman

Das seltsame Schicksal eines Mannes, der das Dasein eines Gestorbenen weiterleben muß. Spiel mit der Liebe, — Spiel um Millionen, — in der Welt des Luxus — Paris — Monte Carlo — Riviera

Sonntag 3.00, 5.30, 8.30 Uhr. Werktag 8.30 Uhr

Morgen Sonntag, den 20. Januar fahre ich wieder nach dem

Feldberg

Abfahrt 5.45 Uhr ab Bahnhof Emmendingen. 116

Hch. Oestreicher, Autobetrieb

Ottoschwanden Telefon 245

Francesco Simeoni
Margrit Simeoni
geb. Schneider

Vermählte

Emmendingen, 19. Januar 1935

Danksagung

Für die innige Anteilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meiner lieben Frau, guten Mutter und Großmutter

Karolina Eberhardt

sagen wir Allen herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Schmitthenner für die trostreichen Worte am Grabe und beim Krankenbesuch, außerdem der verehrlichen evang. Krankenschwester Amalie für die liebevolle und gute Pflege während der Krankheitsdauer.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Georg Eberhardt sen.

EMMENDINGEN, den 19. Januar 1935 219

Tanzschule Rißmann

Bei genügender Beteiligung beginne ich einen weiteren

Tanzkurs für Anfänger

und auf Wunsch einen

Spezialkurs nur für Fortgeschrittene

getrennt. Beding. paarweise Beteiligung. Gefl. Anmeldungen am Donnerstag, den 17. u. Samstag gelegentlich des Schlußkränzchens am 19. Jan., abends 8 Uhr in der Goethehalle. Um zahlreiche Beteiligung bittet

140 Ernst Rißmann, Tanzschule, Endingen a. K.

D.A.S.V. 1891

Ring- und Stemmklub „Alemannia" Emmendingen

Am Sonntag, 20. Jan. 1935 im Gasthaus zum Fuchsen nachmitt. 3.30 Uhr

Mannschaftskampf im Ringen

Urloffen-Emmend'ngen

1.15 Uhr Jugendstemmen

Kollmarsreute-Emmendingen

2.30 Uhr Jugendringen

Haslach I-Emmendingen

Der Vereinsführer

Geld

von RM. 100.— bis 8000.— monatl. 1.25 von 100.— rückzahlbar. Hanseatische Spar- und Darlehens-Ges. m. b. H. Zweckspar-unternehmen unt. Reichsaufsicht. Aus unft und Vertreterbesuch: General-Agent Walter Ealoff, Freiburg i. Br., Wenzingerstr. 6 Rückporto erbeten.

Berücksichtigen Sie bitte beim Einkauf unsere Inserenten!

Einladung!

Der Musikzug der Staffel I/54 des N.S.K.K. in Emmendingen (Leitung: Musikzugführer Adolf Kromer) beehrt sich hiermit die Musikfreunde zu dem am Sonntag, den 27. Januar, abds. 8 Uhr im Goethesaal des Gasthaus z. Fuchsen stattfindenden 218

KONZERT

mit nachfolgendem Tanz freundlichst einzuladen

Eintritt zum Konzert 50 Pfg. / Tanzunterhaltung 30 Pfg.

Seit 30 Jahren leide ich an Bronchitis mit starken Hustenanfällen und Atemnot. - War sehr erstaunt über die große Wirkung, die Husta-Glycin in so alten Fällen hat · Schelschorn, Kfm. Fürth, Gustavstraße 16. 2. 1. 34. · Bei altem Asthmakranken vorzüglich gelindert. Hollendahl, Kfm., Arnswalde, Steintorstr., 3. 2. 34 Viele ähnliche Urteile liegen vor. Husta-Glycin Flasche RM 1,65 u. 1.- Hustobons (Bonbons) Dose RM. -,75

Drog. W. Reichelt, Ad. Hitlerpl.

Nur Futterkalk

mit dieser Schutz- u. Fabrikmarke — auf den Original-Packungen

M. Brockmann

ist der echte, phosfol. vollkommene M. Brockmanns gew. Futterkalk

„Zwerg-Marke"

(Mischung). Lose ausgewogener Futterkalk ist nie echter Brockmannscher. Bestimmt lohnender füttern Sie nach der „Brockmannschen Fütterungsweise" in M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (8.) Ausgabe mit erprobten Futterzusammenstellungen kostenlos in unseren Verkaufsstellen oder direkt von M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H. Leipzig-Eutritzsch

---

Alle im Handel tätigen Betriebsführer, Unternehmer, Angestellte und Lehrlinge, alle Handelsvertreter und Geschäftsleute, Wander-Gewerbetreibenden, Wochenmarkt- und Straßenhändler, die Betriebsführer und Gefolgschaft des Gaststättengewerbes und auch des kaufmännischen Hilfsgewerbes hören am

Montag, den 21. Januar 1935, von vormittags 8 bis 8.30 Uhr in den Blumensälen Emmendingen den

„Ersten Reichsbetriebsappell aller Handelstreibenden in Deutschland"

bei dem der Reichsorganisationsleiter Pg. Dr. Robert Ley sprechen wird. — Teilnahme ist Pflicht!

Deutsche Arbeitsfront
Kreisverwaltung Emmendingen

Kreisbetriebsgemeinschaft 17 „Handel"

Gasthaus z. Markgrafen Emmendingen

Samstag und Sonntag von 4 Uhr ab

Stimmungs-Konzert

214

der ungarisch. Zigeunerkapelle Justheim

Entschuldung

Gläubiger-Befriedigung

Darlehen zu Anschaffungen auf unkündb. Tilgungsbasis durch Zwecksparvertrag. — Kostenlose Auskunft durch Beratungsstelle E. Vollmer Freiburg i. B., Hugstetterstr. 9

Tanz -Kurse -Einzelstunden nach dem deutschen Einheits-Tanzstil erteilt in Emmendingen

Tanz-Schule Hildegard Eisele, Mitgl. im N.S.L.B., Freiburg, Goethestraße 36, Tel. 6359

Persönliche Auskunft und Anmeldungen: Dienstag, 22. Januar, Goethehalle Emmendingen ab 8 Uhr abends. 202

Möbel

Schlafzimmer von 200 M. an
Speisezimmer
Küchen-Einrichtungen von 90 M. an
Matratzen
Federbetten

in groß. Auswahl u. in jeder Preislage kauft man preiswert im Möbelhaus

Obrecht

16 Niemensstr. 16
Freiburg i. Br.
Annahme von Ehestandsdarl.

Kachelöfen Kachelherde

jeder Art und Größe liefert Ihnen billig u. preiswert das Fachgeschäft

H. Giedemann

Hafnermeister

Riegel a. K.

Reparaturen werden raschest ausgeführt

Zu mieten gesucht auf 1. Februar

2-3 Zimmer-Wohnung

in nächster Nähe Emmendingens v. pünktl. Zahler. Schriftl. Angebote unter Nr. 188 an die Gesch. ds. Bl.

Möblierte 2749

Zimmer

mit Zentralheizg. und fließ. Wasser, mit od. ohne Pension, in Stadtnähe zu vermieten.

Zu erfrag. in der Geschäftsst. ds. Bl.

Mehr Licht

4—5 mal hellere Tischbeleucht. od. ⅓ Stromersparnis. Paßt auf jede Glühlampe. —.75 1.05.1.35. Sichtbar i. Schaufenster

Hermann Falk

Wohnung

von 4—5 Zimmer auf 1. April zu vermieten. Freie aussichtsreiche Lage, herrschaftl. ausgestattet.

Schriftl. Angebote unt. Nr. 222 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Angestellter sucht möglichst sofort

2—3 Zimmer-Wohnung

ev. auch 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, event. mit Gartenanteil.

Schriftl. Angebote unt. Nr. 152 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Ein 199

Zimmer

zu vermieten.

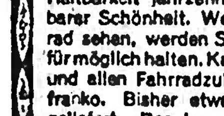
Haus 58
Mundingen

Landwirt

in guten Verhältnissen wünscht Bekanntsch. mit älter. Fräulein od. Ww. zwecks späterer

Heirat

Schriftl. Angebote unter Nr. 213 an die Gesch. ds. Bl.



Edelweiß, die Königin der Alpen!

Edelweiß, das gute Fahrrad

zu niedrigem Preis, das Sie vollauf befriedigen wird. Der Lauf ist spielend leicht, die Haltbarkeit jahrzehntelang, das Äußere von wunderbarer Schönheit. Wenn Sie dieses hübsche Edelweißrad sehen, werden Sie seinen **niedrigen Preis** kaum für möglich halten. Katalog, auch über **Nähmaschinen** und allen Fahrradzubehör senden an jeden gratis und franko. Bisher etwa ½ Million Edelweißräder schon geliefert. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wär.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg K

Jetzt billigere Preise!

Zahnbürsten 25 ₰ an
Handbürsten 60 ₰ an
Kämme 20 ₰ an
Seifen 10 ₰ an
Zahnpasta 25 ₰ an
Hautcreme 24 ₰ an
Haaröl 25 ₰ an
Kölnisch Wasser 25 ₰ an
Kopfwasser
805 60 ₰ an

K. Emmeneder
Emmendingen
Lammstraße 18

---

2 Zimmer mit Küche

von kinderlosem Ehepaar (Beamter) gesucht.

Schriftl. Angebote unt. Nr. 224 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Sonnige

3 Zimmer-wohnung

auf 1. Mai od. später zu mieten gesucht.

Schriftl. Angebote unt. Nr. 107 an die Gesch. ds. Blattes

Jüngeres, fleiß.,

Mädchen

welches den Haushalt gründlich erlernen will, kann sofort eintreten.

Adressen abzugeben i. d. Geschäftsstelle ds. Zeitung.

---

1 noch gut erhaltener 200

Hochzeits-Anzug

mittlere Größe, preiswert zu verkaufen. 200

Trautmann
Schreinermeister
Teningen

Zu vermieten eine

Wohnung

mit 2 Zimmern und Werkstatt (geeign. f. Maler)

Haus 47
Sexau-Lörch

Katholisches, kinderliebendes 191

Allein-Mädchen

das bürgerlich kochen kann, in Dauerstellung auf 1. oder 15. Februar gesucht.

Frau Nebmeyer
Endingen a/K.
Hauptstraße 96

Bettnässen

Dank! Mein Junge, der Tag u. Nacht das Wasser nicht halt. konnte, wurde durch die Boglamer Kur geheilt. Münch., Luisenstr. 71/III (Barfo-Berfo.) vollst. geheilt. A. Reichart, München, Falkirchenerst. 85,7.11.34.

Religiöse Vorträge

im evang. Vereinshause (Innere Mission) in Emmendingen, Moltkestr. 4, vom 20.—27. Januar 1935

Vortragsfolge: Erster Vortrag: Sonntag, den 20. Januar, abends 8 Uhr
Montag bis Samstag: nachmittag 3 Uhr und abends 8.15 Uhr.
Letzter Vortrag: Sonntag, den 27. Januar 1935, nachmittags 2 Uhr.

Redner: Herr Pfarrer Katz-Liedolsheim

Jedermann herzlich willkommen. 186

---

2 Pferde
1 Kuh 212

zu verkaufen.

Haus 116
Malterdingen

Zwei 217

Zimmer

(zweit. Stock), leer oder möbliert, an alleinsteh. Herrn oder Fräulein

zu vermieten.

Zu erfr. in d. Geschäftsst. des Bl.

Steis blanke Möbel

durch Dr. Ertle's Möbelputz „Wunderschön" 1645
Drogerie Kromer

Ausgabestelle

wöch. bis 30 RM, kein Hausieren. 4402
Meints, Schönebeck/E.

Inserieren bringt Gewinn!

Habe mich als **prakt. Arzt** in Emmendingen niedergelassen

Dr. med. A. Zwecker

Bergerstrasse 1, gegenüber der Ortskrankenkasse.

Zu allen Kassen zugelassen

Sprechzeit: ½9 — ½10 und ½1 — 3 Uhr
Fernsprecher 106

Restaurant „Fahnenberg"

FREIBURG I. BR. / KAISERSTR. 95/97

Bindings Export, Frankfurt a. M., Münchner Pschorr u. Rothaus hell. Eine Treppe hoch grösserer u. kleinerer Saal für gesell. Veranstaltungen, Konferenzen u. Familienfeiern Treffpunkt der Emmend. u. Umgebg. Eigt.: N. MÜLLER

Nach 10 jähriger Tätigkeit als Assistenzarzt und Vertreter von Oberarzt Herrn Prof. Dr. O. Pankow, ehemaligem Direktor der Freiburger Universitätsfrauenklinik, habe ich mich als 204

Facharzt für Frauenleiden und Geburtshilfe

in Freiburg i/Br. niedergelassen.

Prof. Dr. H. Franken

Sprechstunde: Werktags vorm. von 11—1 Uhr, Merianstraße 30, (Tel. 8024) nachmitt. von 3-5 Uhr im St. Josefskrankenhaus, Johanniterstr.

Breisgauer Nachrichten

Emmendinger Zeitung — Emmendinger Tagblatt

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatl. frei Haus Mark 1.85 durch die Post bezog. Mk. 1.70 zuz. Zustellgeb. Einzelverkaufspreis pro Exemplar 10 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Inserate: Grundzahl für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 3 Pfg.; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Reklamezeile oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 17 — Emmendingen, Montag, 21. Januar 1935 — 70. Jahrgang

Lavals Denkschrift zur Frage der Saarflüchtlinge

DNB. Genf, 19. Jan. Der französische Außenminister Laval, hat, wie gemeldet, dem Generalsekretär des Völkerbundes im Einklang mit seiner Rede eine Denkschrift der französischen Regierung überreicht, die sich mit der Frage der Saarflüchtlinge befaßt. Gleichzeitig bittet der französische Außenminister, die Frage sofort auf die Tagesordnung des Völkerbundsrates zu setzen.

Einleitend heißt es in der Denkschrift des französischen Außenministers, daß der französische Ministerpräsident schon unmittelbar nach der Abstimmung die Maßnahmen angekündigt habe, die an der französischen Grenze getroffen wurden, um diejenigen Saarflüchtlinge in Empfang zu nehmen, die sich bedroht fühlen sollten.

Er hat gleichzeitig bemerkt, daß das Problem einer saarländischen Auswanderung vor allem den Völkerbund angehe. Aus diesem Grunde habe die französische Regierung von Anfang an Wert darauf gelegt, diese Frage auf einen internationalen Boden zu verlegen. Zur Begründung dieses Standpunktes wird in der französischen Denkschrift weiter betont, daß der Völkerbund eine doppelte Verantwortung gegenüber diesen Flüchtlingen trage. Er muß hier vorbeugend tätig sein; das sei schon bei den am 2. Juni und am 3. Dezember v. Js. von der deutschen Regierung vor dem Dreier-Komitee übernommenen Verpflichtungen der Fall gewesen. Diese Verpflichtungen seien unter eine doppelte Garantie gestellt worden: Die des Völkerbundsrates und die des Haager Gerichtshofes. Nichts könne diese Befürchtungen besser widerlegen, als die genaue Befolgung dieser Verpflichtungen, die jede Vergeltungsmaßnahme ausschließt. Dann könne auch eine Auswanderung vermieden werden, die bei dem gegenwärtigen Stand des Arbeitsmarktes sowohl für die Emigranten selbst, wie für die Bevölkerung, innerhalb deren sie leben, wohl schwierige Probleme aufwerfen würde. Trotzdem — auch wenn man sich auf die festen Versicherungen der deutschen Regierung und auf die damit verbundenen internationalen Garantien für die Zukunft verlasse — bleibe doch noch immer ein Problem übrig. Schon am Tage nach der Abstimmung seien zahlreiche Saarländer an der französischen Grenze erschienen. Die französische Regierung habe nicht warten wollen, bis diese Lage sich noch verschärfe und habe sich deshalb an den Rat gewandt.

Die Denkschrift fährt dann fort: „Die Stellung des Völkerbundes gegenüber diesen Flüchtlingen ist ganz anders als die gegenüber früheren Flüchtlingen." Der Völkerbund habe das Saargebiet 15 Jahre lang verwaltet. Ein großer Teil derjenigen, die unter Umständen gezwungen sein würden, auszuwandern, habe sich für die Aufrechterhaltung dieses Völkerbundsregimes ausgesprochen. Der Völkerbund habe daher gegenüber diesen Menschen nicht nur die allgemeine menschliche, aus Art. 23 des Völkerbundspaktes, sondern eine unmittelbare Verantwortung. Daraus müßten die nötigen Folgerungen gezogen werden.

Es handle sich dabei zunächst um eine finanzielle Frage. Die Kosten für den Unterhalt der Saarflüchtlinge müßten in den Haushalt des Völkerbundes aufgenommen werden. Es handle sich aber nicht nur um diese Kosten, sondern auch um die Unterbringung der Flüchtlinge, ein sehr schwieriges Problem, das ohne internationale Zusammenarbeit unlösbar sei. Der Völkerbund besitze in derartigen Fragen sehr viel Erfahrung und besondere Organisation. Er möge deshalb entweder darauf zurückgreifen, oder eine neue Organisation schaffen.

Die französische Regierung habe das Recht, das vom Völkerbund zu verlangen. Sie werde in den folgenden Monaten schon die Aufgabe haben, mehrere tausend französischer Bürger aus dem Saargebiet wieder aufzunehmen und einzugliedern, so daß die Rückkehr des Saargebietes nach Deutschland schon deshalb vom nationalen Gesichtspunkt aus für Frankreich ein Problem der Wiederniederlassung eigener Staatsbürger sei.

Trotzdem sei die französische Regierung der Meinung, daß die Erfüllung dieser Verpflichtung sie noch nicht von einer Geste der Menschlichkeit befreie gegenüber den deutschen Saarländern. Sie habe ihre Grenzen denen nicht verschließen wollen, die in den ersten Tagen diese Grenze überschreiten würden. Man habe besondere Räumlichkeiten bereit gestellt, um sie aufzunehmen und sogar Vergütungen zugestanden. Die französische Regierung könne aber nicht diese Kosten auf sich nehmen, und könne die Türen nicht offen lassen, für eine Einwanderung, wenn sie sich nicht der tatsächlichen Mitarbeit des Völkerbundes vorher versichert habe. Aus diesem Grunde bitte die französische Regierung den Völkerbundsrat, schon jetzt das Problem der saarländischen Flüchtlinge zu behandeln.

Vom Saarausschuß

Noch kein Beschluß über den Abzug der internationalen Truppen

DNB. Genf, 19. Jan. Obwohl die Nachricht, daß ein Beschluß des Dreier-Ausschusses über den Abzug der italienischen Truppen zum 1. Februar gefaßt worden sei, dementiert worden ist, glaubt man in Völkerbundskreisen, daß die internationalen Truppen im Laufe des Februar allmählich aus dem Saargebiet zurückgezogen werden. Genaue Termine zu nennen erscheint aber noch verfrüht. Trotzdem sei es natürlich nicht unmöglich, daß schon Anfang Februar gewisse Rückbeförderungen beginnen.

Italien und die Rückgliederung der Saar.

DNB. Genf, 19. Jan. Aus gut unterrichteter italienischer Quelle verlautet, daß der Saar-Ausschuß unter dem Vorsitz des Barons Aloisi die Absicht habe, bis zum Zeitpunkt der Rückgliederung der Saar selbst sich ins Saargebiet zu begeben. Andererseits wird nun auch von italienischer Seite bestritten, daß schon ein Termin für den Rückzug der italienischen Truppen bestimmt sei.

Aus dem Völkerbundsrat

Italien und Abessinien sollen unmittelbar verhandeln.

Alle Vermittlungsversuche im italienisch-abessinischen Streit gescheitert.

DNB. Genf, 19. Jan. Die Vermittlungsversuche im italienisch-abessinischen Grenzstreit haben noch keinen Erfolg gehabt. Vergeblich haben sich am Freitag Frankreich und England bemüht, eine Einigung zwischen den Parteien herbeizuführen. Die Vermittlung wird nun von neuem versucht werden. Man spricht sogar davon, daß der Völkerbundsrat unter Umständen noch am kommenden Montag tagen müsse, wenn kein Ausgleich gefunden werde.

Bekanntlich hat Abessinien verlangt, daß seine Klage auf Grund des § 11 der Völkerbundssatzung noch während dieser Tagung vor dem Rat zur Verhandlung komme. Auf der anderen Seite lehnen die Italiener ein derartiges Verfahren entschieden ab. Sie bestreiten die Zuständigkeit des Völkerbundsrates. Ebenso sollen von italienischer Seite die ihnen unterbreiteten Vermittlungsformeln abgelehnt worden sein.

Auch der Streitfall zwischen dem Irak und Persien ist noch nicht soweit geklärt, daß der Völkerbund sich mit ihm abschließend befassen kann. Persien widersetzt sich, wie man hört, immer noch der Anrufung des Haager Schiedsgerichtshofes in diesem Grenzstreit. Der Irak verlangt, wie man hört, nach wie vor, daß Persien die im Jahre 1914 festgelegten Grenzen anerkenne.

Bei dieser Lage ist es also noch unsicher, ob der Völkerbundsrat seine Tagung am heutigen Samstag abschließen kann. Man hofft aber immer noch, daß es schließlich doch gelingt, die Streitfragen soweit zu fördern, daß der Rat selbst auseinandergehen kann und die Fragen von anderen Instanzen weiterberaten werden können.

DNB. Genf, 19. Jan. Der Völkerbundsrat hat am Samstag in geheimer Sitzung, die gegen 16 Uhr begann, davon Kenntnis genommen, daß Italien und Abessinien sich durch Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes verpflichtet haben, auf der Grundlage des Vertrages von 1908 in unmittelbare Verhandlungen über die Regelung des Streitfalles einzutreten und nichts zu tun, was die Lage verschlechtern könnte. Abessinien behält sich vor, falls keine Einigung erzielt werden sollte, den Völkerbundsrat später wieder mit der Frage zu befassen.

Im Anschluß daran begann die öffentliche Sitzung des Völkerbundsrates, von der man annimmt, daß sie die letzte dieser Tagung sein wird. Auf der Tagesordnung steht auch die Frage der Flüchtlinge aus dem Saargebiet.

Italien gegen eine Verschmelzung von Südwestafrika mit der Union.

DNB. Genf, 19. Jan. Der Völkerbundsrat nahm Samstag vormittag in einer öffentlichen Ratssitzung einen Bericht über die Finanzlage Oesterreichs, Ungarns und Bulgariens entgegen. Dabei kam es nur hinsichtlich Bulgariens zu einer Aussprache, in der sich der bulgarische Vertreter über die Kritik an den bulgarischen Verhältnissen und das mangelnde Verständnis für die wahre Lage beklagte. Der Bericht des Völkerbundes, so führte er aus, hinterlasse den Eindruck des Mißtrauens nicht nur gegenüber der bulgarischen Regierung, sondern auch gegenüber ihren Finanzen. Deshalb könne die bulgarisch Regierung dem Bericht nicht zustimmen.

Der türkische Außenminister sprach als Ratspräsident einige Worte, die sein Verständnis für die Lage Bulgariens bezeugen sollten. Der Bericht wurde angenommen.

Es folgte die Aussprache über die Berichte des Mandatsausschusses über seine 25. und 26. Tagung. Die Erörterung des letztgenannten Berichtes wurde trotz Beschwerde des spanischen Vertreters und der Vertreter des Mandatsausschusses vertagt. Eine Vertagung könne, so wurde erklärt, den bedenklichen Eindruck hinterlassen, als ob der Völkerbundsrat an diesem wichtigen Aufgabengebiet seiner Tätigkeit sich immer weitgehender uninteressiert zeige.

Der italienische Vertreter gab sodann eine Erklärung zu der Frage der Vereinigung Südwestafrikas mit der südafrikanischen Union ab, obwohl der Bericht des Mandatsausschusses diese Frage noch offen gelassen hatte. Er sprach von der großen Bedeutung dieser neuen Tatsache; durch den Beschluß der gesetzgebenden Versammlung über die Umwandlung Südwestafrikas in eine fünfte Provinz der Union habe sie an Dringlichkeit und Bedenklichkeit gewonnen. Die italienische Regierung halte eine Verschmelzung dieser Art für unvereinbar mit dem Geist des Mandatswesens. Der Völkerbundsrat werde zu gegebener Zeit hierzu Stellung zu nehmen haben.

Der spanische Vertreter äußerte gleichfalls Bedenken angesichts der fortschreitenden Neigung, den an Mandatsgebieten grenzenden Kolonien diese Mandatsgebiete anzugliedern. Auch kritisierte er die Beschränkungen, die der Arbeit des Mandatsausschusses auferlegt sind, vor allem, weil Gelder zur Unterrichtung an Ort und Stelle nicht bewilligt würden

Die Frage der Saarflüchtlinge auf Montag vertagt.

DNB. Genf, 20. Jan. **Die Frage der Saarflüchtlinge, die am Samstag auf der Tagesordnung des Völkerbundes stand, ist nicht mehr zur Verhandlung gekommen, da die Frage der finnischen Entschädigungsforderungen Stunden in Anspruch nahm und der Völkerbundsrat sein Programm daher nicht erledigen konnte. Damit ist diese Frage automatisch auf die Ratssitzung am Montag verschoben worden. Wie man hört, ist übrigens bei der Aufrollung der Flüchtlingsfrage durch den Rat keine Aussprache beabsichtigt. Es sollen nur die Organisationen ernannt werden, die sich mit dieser Frage zu befassen haben. Diese werden, wie man annimmt, ihren Bericht auf der nächsten Tagung des Völkerbundsrates vorlegen.**

Die finnische Entschädigungsforderung an England vor dem Völkerbundsrat.

DNB. Genf, 20. Jan. Der Völkerbundsrat hat sich Samstagnachmittag in vierstündiger Aussprache mit der finnischen Entschädigungsforderung an England wegen der Wegnahme finnischer Schiffe im Weltkriege beschäftigt. Zur Beschlußfassung ist der Rat aber am Samstag abend nicht mehr gelangt. In seiner nächsten am Montag nachmittag stattfindenden Sitzung will der Rat entscheiden, ob er über seine Zuständigkeit sofort entscheiden oder drei Juristen mit der Vorbereitung dieser Entscheidung beauftragen will.

Eine Kundgebung der Saarbergleute

DNB. Saarbrücken, 20. Jan. In Anwesenheit des Landesleiters der Deutschen Front Pirro fand am Sonntag in Saarbrücken eine große Kundgebung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter statt, auf der der Führer des Gewerkvereins Peter Kiefer und der Geschäftsführer Lenhart sprachen. In den Reden kam die große Freude über den errungenen Abstimmungssieg und die nunmehr erfolgende Rückkehr zur Heimat zum Ausdruck.

Dr. Ley vor den Amtswaltern der DAF

DNB. Leipzig, 20. Jan. Die Reichstagung der DAF-Amtswalter fand am Samstag ihren Abschluß. Bei dem Schlußappell sprach Dr. Ley, der u. a. ausführte:

Wir haben Sie nun schon zum zweiten Male hier zusammengerufen, um unser Wol-

len und unsere Arbeit noch einmal bis zum Letzten klar zu machen. Wir sind ein armes Volk. Wir haben nur eines noch, das ist der Wert unserer Rasse. Jeder in Deutschland muß erkennen, daß sein Wille da aufzuhören hat, wo der Gemeinschaftsgedanke beginnt. Wir müssen die Gemeinschaft schaffen, um unseres Volkes willen. Daß unsere Lehre richtig ist, und daß der internationale Marxismus falsch ist, diesen Beweis hat in den letzten Wochen die Saarabstimmung erwiesen. Denn welcher Kommunist, welcher deutsche Arbeiter, der bisher noch dem Marxismus ergeben war, könnte uns heute beweisen, daß die Internationale stärker ist? Es gibt nur einen Sozialismus, nur eine Gemeinschaft, das ist die Gemeinschaft durch ein gemeinsames Band und ein gemeinsames Fundament der Rasse und des Blutes. Weil wir kein gemeinsames Fundament hatten und keine Nation waren, mußten wir den schweren Weg des Weltkrieges gehen. Es ist das größte und gewaltigste, daß nach zwei Jahren Hitler-Deutschland Lloyd George erklärte, daß es heute niemand wagen kann, Deutschland unangestraft anzugreifen.

Aber das ist das Wundervolle unserer Lehre, sagte Dr. Ley weiter, daß wir keine Endstation kennen. Wir kennen nur einen ewigen Kampf. Der Arbeiter weiß, daß wir ihm nichts versprechen können, er weiß, daß alles, was wir ihm bringen, nur errungen werden kann in einem zähen Kampf.

Wenn man einmal die Geschichte dieser Zeit schreiben wird, dann wird man vielleicht erklären, daß der deutsche Arbeiter trotz all seiner Enttäuschungen und Niederlagen nicht hoffnungslos geworden ist. Wir tragen die letzte Hoffnung des deutschen Arbeiters in unseren Händen um den deutschen Arbeiter nicht nur für die Gemeinschaft zu erringen, sondern auch zu erhalten, das ist das Kostbarste. Wir haben den Klassenkampf überwunden durch unser Blutbewußtsein, durch den Begriff Deutschland, durch den Begriff der Nation. Deutschland und immer nur Deutschland!

Deutsche Weihestunde

Der Kyffhäuserbund feiert den Reichsgründungstag

DNB. **Berlin**, 20. Januar. Der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser" veranstaltete am Sonntag Mittag seine traditionelle „Deutsche Weihestunde" anläßlich der 64. Wiederkehr des Reichsgründungstages. Wie immer bei dieser Reichsgründungsfeier war der Sportpalast bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hatte mit seiner Vertretung den Vizeadmiral von Heusinger-Waldegg beauftragt.

Unter den Ehrengästen sah man u. a. Reichsaußenminister Frhr. von Neurath, die Staatssekretäre Dr. Lammers und Meißner, die Generale der Landespolizei Daluege, Mecks und von Zeppelin, Oberbürgermeister Dr. Sahm, den Beauftragten für Abrüstungsfragen von Ribbentrop usw. Als Vertreter des Reichswehrministeriums war Generalleutnant Knochenhauer an der Spitze zahlreicher hoher Reichswehroffiziere erschienen. Die SS wurde durch Reichsführer Himmler vertreten, die SA durch Obergruppenführer Krüger und Gruppenführer Ustland, das NSKK durch Korpsführer Hühnlein.

Nach dem Fahneneinmarsch, bei dem die 14 Traditionsfahnen der Kyffhäuserverbände des Landesverbandes Saargebiet besonders herzlich begrüßt wurden, leiteten feierliche Musik aus Lohengrin und Lieder aus den Befreiungskriegen über zu der Ansprache des Bundesführers des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", Oberst a. D. Reinhard. Der Redner übermittelte dem Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht die Treuegrüße seiner Kriegskameraden und der Kämpfer von 1870/71, überbrachte selbst herzliche Grüße des preußischen Ministerpräsidenten, General der Infanterie Göring und begrüßte dann vor allem die von der befreiten Saar gekommenen Kameraden und eine große Zahl von Altwetteranen. Dabei machte er die Mitteilung, daß er in diesem Jubiläumsjahr, in dem die jüngsten Teilnehmer an den Einigungskriegen das 80. Lebensjahr überschritten, eine besonders sachgemäße Betreuung durch den Bund angeordnet habe, um den alten Kameraden den Daseinskampf zu erleichtern.

Oberst Reinhard sagte dann u. a.: Wir füllen die von uns seit jeher gepflegte heilige Tradition unseres Soldatentumes mit dem lebendigen Geist dieser Zeit, die dem Wehr- und Ehrbegriff wieder Geltung verschafft hat. Das gemeinsame Kriegserlebnis aller Frontkämpfer ist dazu berufen, die Achtung der Völker voreinander wiederherzustellen und daher arbeiten wir Männer vom Kyffhäuserbund, die den Krieg kennen, unablässig daran, daß der Leitgedanke unseres ehemaligen Frontkameraden und heutigen Führers Erfüllung findet: Kein Deutscher für einen neuen Krieg, aber für die Verteidigung des Vaterlandes das ganze Volk." Adolf Hitler habe die Reichsidee des Altreichskanzlers vollendet und ausgebaut. Er habe die Gemeinschaft des deutschen Volkes geschaffen. Ewig aber ist, so sagte der Redner weiter, auch unser Dank an den großen Feldherrn, der die Tat Bismarcks einte mit der Tat Hitlers, an den unerschütterlichen Schirmherrn unseres Kyffhäuserbundes, unseren Hindenburg. Ueber alle Zeiten hinweg wird dieser große Eckehart der Deutschen als Hüter heldischer Geschichte stehen. Indem wir seiner gedenken, wollen wir nun zugleich alle unsere im Weltkriege gefallenen Kameraden ehren in einer Minute stillen Gedenkens.

Die Fahnen senkten sich und unter dumpfem Trommelwirbel ertönte dann leise das Lied vom guten Kameraden. Dann nahm Oberst Reinhard wieder das Wort. Er erklärte, daß die alten kampferprobten Soldaten in altüberlieferter Verbundenheit mit des Reiches Wehrmacht den vom Führer vorgezeichneten Weg vorwärts schreiten wollten, dem einen hohen Ziele zu: Ein freies und gleichberechtigtes Deutschland! Als Kameraden wollen wir uns die Hand über die Grenzen reichen, um gemeinsam zu ringen gegen jeden neuen Krieg. Nicht als Pazifisten, sondern als Männer, die zu ihrer Nation stehen, als Männer, die wissen, daß nicht Haß und Waffen, sondern die Ehre und Freiheit der Schutz des Friedens sind. Der Kyffhäuser-Landesführer des Saargebietes Hoos gab darauf der Freude Ausdruck, in der Reichshauptstadt im Namen der Frontkameraden des Saargebietes sprechen zu dürfen. Sein Dank galt in erster Linie dem Frontkameraden, dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, dem man es verdanke, daß endlich auch die Frontkameraaen zum Reiche heimkehren konnten.

Politische Tagesschau

Bisher 474 Saar-Emigranten in Frankreich eingetroffen.

DNB. **Paris**, 18. Jan. Nach amtlichen Angaben von der französisch-saarländischen Grenze, die am Donnerstag Abend im französischen Innenministerium eintrafen, hatten bis Donnerstag abend 8 Uhr 474 Emigranten die französische Grenze überschritten. Die Pariser Presse muß Freitag früh zugeben, daß es nirgends zu ernsten Zwischenfällen gekommen ist.

Weitere Grenzübertritte von Emigranten nach Frankreich.

DNB. **Paris**, 20. Jan. Der Uebertritt von Emigranten über die französische Grenze bei Forbach und Saargemünd hält nach französischen Mitteilungen nach wie vor an. An beiden Grenzstellen sind nach einer Havasmeldung aus Metz allein am Samstag 300 bezw. 250 Emigranten übergetreten, von denen jedoch ein großer Teil die französische Staatsangehörigkeit besitzt. Für die Franzosen ist ein besonderes Konzentrationslager eingerichtet worden, während die anderen Flüchtlinge in die westfranzösischen Departements abgeschoben werden.

Italienisch-griechische Zusammenstöße auf dem Dodekanes?

DNB. **Athen**, 20. Jan. Nach griechischen Meldungen von dem Dodekanes soll es auf der zur Zwölf-Inselgruppe gehörenden Insel Kalymnos zu Zusammenstößen zwischen der italienischen Polizei und der griechischen Bevölkerung der Insel gekommen sein. Es seien zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Angeblich sollen auch Kriegsschiffe und Wasserflugzeuge von Italien nach der Insel Kalymnos unterwegs sein.

Amerika berichtigt Saar-Greuellügen.

DNB. **Washington**, 19. Jan. Die Lügen über den angeblichen „deutschen Terrorismus" im Saargebiet hatten kurze Beine. Die Zeitungen, die seit Dienstag früh mit wilden Ueberschriften versehene Märchen nach Art der sattsam bekannten Kriegsgreuelberichte brachten, geben nunmehr zu, daß diese nicht mit den Tatsachen übereinstimmen. Die Korrespondenten der Associated Preß hätten ihre Meldungen nachgeprüft und hätten die in ihnen gemachten Angaben als unwahr festgestellt.

Amerika senkt den Bierzoll.

DNB. **Washington**, 18. Jan. Präsident Roosevelt unterzeichnete Donnerstag eine Verordnung, durch die der Bierzoll auf einen halben Dollar für die Gallone (rund 4,5 Liter) ermäßigt wird. Die Verordnung tritt in 30 Tagen in Kraft. Diese Bierzollsenkung betrifft naturgemäß in erster Linie die großen Bier-Exportländer, wie Deutschland, England und die Tschechoslowakei. Wie hier verlautet, geschah die Unterzeichnung der Verordnung in der Erwartung, daß durch die Zollsenkung steigende Absatz von ausländischem Bier auch die Ausfuhr bestimmter amerikanischer Erzeugnisse nach den Ländern des europäischen Bierexportes erhöhen werde.

Neue Maßnahmen zur Verbesserung der amerikanischen Luftwaffe.

DNB. **Washington**, 18. Jan. Zur weiteren Verbesserung der amerikanischen Luftwaffe hat der Kriegsminister angeordnet, daß Fliegeroffiziere, die Geschwader und andere Flugzeuggruppen kommandieren, während der Dauer ihres Kommandos um zwei Grade im Rang steigen können. Ferner hat der Minister veranlaßt, daß sämtliche Angehörige der Heeresluftwaffe, die weniger als 15 Jahre bei dieser Waffe gedient haben, jährlich wenigstens 100 Stunden als Flugzeugführer tätig sein müssen, und zwar müssen sie dabei auch Nachtflüge durchführen und Uebungen im Blind- und Formationsfliegen unternehmen. Fliegeroffiziere, die diesen Anforderungen nicht genügen, sollen zum Landheer versetzt oder pensioniert werden.

Auch in der zivilen Luftschiffahrt sind weitgehende Neuerungen geplant, die Roosevelt in der nächsten Woche voraussichtlich dem Kongreß unterbreiten wird.

Gerichtssaal

Rattengift-Prozeß in Moskau.

DNB. **Moskau**, 18. Jan. In Moskau hat ein Prozeß gegen 13 Arbeiter der Moskauer Hauptstelle für Rattenbekämpfung begonnen. Den Angeklagten wird Fahrlässigkeit bei der Aufbewahrung und Beförderung von Giften zur Last gelegt. In der Nacht zum 3. August waren mehrere Angestellte des Moskauer Güterbahnhofes unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Nach der Anklageschrift mußten 30 Personen in Krankenhäuser geschafft werden. Die Untersuchung habe ergeben, daß bei der Aufbewahrung der für die Rattenbekämpfung erforderlichen Gifte nicht die nötige Vorsicht gewaltet hat. Sogar Todesfälle seien zu verzeichnen gewesen. Der Prozeß wird zehn Tage dauern.

Vermischte Nachrichten

Zwei Tote bei einer Gasexplosion in Harburg.

DNB. **Harburg-Wilhelmsburg**, 19. Januar. Zu einer schweren Gasexplosion führte ein Selbstmordversuch in einem Hause der Feldstraße. Das Gebäude wurde derart in Mitleidenschaft gezogen, daß es geräumt werden mußte. Eine Hausbewohnerin hatte in selbstmörderischer Absicht den Gashahn in der Küche geöffnet. Das ausströmende Gas hatte sich dann am brennenden Herdfeuer entzündet. Die von der Explosion aufgeschreckten Nachbarn fanden die Wohnungsinhaberin mit ihrer fünfjährigen Tochter besinnungslos unter zertrümmertem Mauerwerk. Beide waren so schwer verletzt, daß sie kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus verschieden. Durch eine eingedrückte Wand wurde auch eine Frau in der Nachbarwohnung so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Elli Beinhorn und Thea Rasche wieder in der Heimat. — Herzlicher Empfang in Hamburg.

DNB. **Hamburg**, 20. Jan. Zu Ehren der aus dem Auslande zurückgekehrten deutschen Weltfliegerinnen Elli Beinhorn und Thea Rasche fand am Samstag im Hotel „Vier Jahreszeiten" ein Empfang statt. Die beiden Fliegerinnen dankten für den herzlichen Empfang in der Heimat. Anschließend plauderte Elli Beinhorn über die Eindrücke ihres letzten großen Amerikafluges. Sie habe überall ein starkes Anwachsen der Sympathien für das neue Deutschland feststellen können.

Großfeuer in London und Portsmouth.

DNB. **London**, 19. Jan. Die Londoner Hafengegend wurde in der Nacht zum Samstag durch ein Großfeuer alarmiert. Der Brand zerstörte ein Lagerhaus, in dem sich riesige Mengen von Schmierfett befanden. Die gesamte Londoner Feuerwehr wurde zur Bekämpfung des Brandes herangezogen. Viele in der Nähe wohnende Familien mußten ihre Häuser räumen.

Verschärfung der Kälte in Mittelitalien.

DNB. **Rom**, 20. Jan. In Mittelitalien hat sich die ungewöhnliche Kälte noch verschärft. In der Nacht zum Sonntag wurden u. a. in Perugia und Rom 7 Grad unter Null festgestellt. Der strenge Frost hielt — eine Seltenheit — in Rom sogar den ganzen Sonntag über an und steigerte sich noch gegen Abend.

Riesiger Brand in einem japanischen Badeort.

DNB. **Tokio**, 20. Jan. Wie die Telegraphen-Agentur aus Schimbun Rengo meldet, ist in dem Badeort Medjaki auf Hokkaido ein großer Brand ausgebrochen. Man befürchtet, daß auch zahlreiche Todesopfer zu beklagen sind, doch liegen hierüber noch keine Nachrichten vor. Die Zahl der vernichteten Häuser beträgt 150. Der Schaden wird auf etwa 300 000 Yen beziffert. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.

Eintägiges Seegefecht mit Seeräubern. 50 Seeräuber getötet.

DNB. **Schanghai**, 18. Jan. Nördlich von der Mündung des Yangtse fand, wie die Wasserpolizei in Hufung mitteilt, ein Seegefecht zwischen Polizeiwachtbooten und 50 Seeräuber-Dschunken statt. Der Kampf dauerte einen ganzen Tag. Vier Dschunken wurden zusammengeschossen und gingen unter. Acht Dschunken wurden von der Polizei erbeutet. Die übrigen Seeräuberschiffe entkamen. Ueber 50 Seeräuber wurden im Kampf getötet und eine große Zahl ertrank. 20 Räuber wurden von der Polizei gefangen genommen. Wie es heißt, soll die Flotte der Seeräuber 300 Dschunken stark sein. Die Seeräuber plündern seit etwa einem Monat viele aus Nordchina kommende Fahrzeuge, besonders Fischerfahrzeuge, aus und schmuggeln Waren an Land.

Schneestürme und starke Kälte in den Vereinigten Staaten.

DNB. **Newyork**, 19. Jan. Die starke Kälte hält im Nordwesten der Vereinigten Staaten unvermindert an. Das Thermometer sank stellenweise bis auf 30 Grad unter Null. Im Staate Washington mußten die Schulen geschlossen werden. Aus mehreren Orten wurden wieder Todesfälle durch Erfrieren gemeldet. Die Kältewelle dehnt sich zurzeit weiter nach Osten aus. Auch aus Neu-England werden starke Schneefälle gemeldet. Infolge riesiger Eistauung liegt der größte Teil der Niagarafälle trocken.

Die Burg Hohenzollern erhält elektrisches Licht

BZD. **Hechingen**, 18. Jan. Ein seit Jahrzehnten verfolgter Plan wird zurzeit in die Tat umgesetzt: Die Versorgung der Burg Hohenzollern mit elektrischer Beleuchtung. Schon im Jahre 1912, als noch badisches Militär auf der Burg lag, wurde ein Plan zur Einführung des elektrischen Lichtes ausgearbeitet. Doch lehnte die Schloßverwaltung damals eine Beteiligung ab. Nach längeren Verhandlungen ist nun zwischen dem Landesfinanzamt Stuttgart und der Generalverwaltung des ehem. preußischen Königshauses eine Uebereinkunft erzielt worden, wonach sich beide in die Kosten teilen, die einige Tausend Mark betragen dürften. Das großzügige Entgegenkommen der DCB. hat sehr dazu beigetragen, den Plan zu verwirklichen. Die Arbeiten sind bereits im Gang. Die Stromleitung erfolgt von Zimmern aus und erreicht auf einer Schneise am Südhang den Berggegel. Dabei wird darauf Bedacht genommen, das landschaftliche Bild nicht zu stören. Der Zukunft vorbehalten bleibt eine Beleuchtung der Auffahrsanlage mit Scheinwerfern. Die Arbeiten, die einen ansehnlichen Beitrag zur Arbeitsbeschaffung darstellen, werden rasch gefördert.

Elsaß und der Saarsieg

Zorn und Empörung über Frankreich.

Die Auswirkungen des herrlichen deutschen Saarsieges beschränkte sich nicht nur auf Volk und Reich allein. Die moralischen Folgen werden sich je länger je mehr zweifellos in dem Umschwung gewisser Meinungen bemerkbar machen, die bis zum vergangenen Sonntag Allgemeingut des größten Teiles der europäischen Presse waren. Die ersten Empfindungen des Verblüfftseins und des Erstaunens über die unerwartete deutsche Mehrheit werden nun allmählich abgelöst durch die Gefühle der Empörung gegen alle die, auf deren Konto die Irreführung über das wahre Deutschland zu setzen ist. Ein Schweizer Blatt hat diesen Empfindungen einen wahrhaft klassischen Ausdruck verliehen, indem es von dem Saarsieg als einem zweiten Tannenberg der Idee sprach.

Besonders interessant sind in diesem Zusammenhang die Aeußerungen d. deutschsprachigen Blätter ins Elsaß und in Lothringen. Als Nachbarn des Saargebietes, mit dem sie durch zahlreiche familiäre und vor allem auch wirtschaftliche Bande verknüpft sind, kommt den Ansichten der Bewohner dieser beiden bis 1918 deutschen Gebietsteile eine besondere Bedeutung zu. Liest man jetzt im besonderen die elsässischen Blätter, findet man in ihnen übereinstimmend gewaltig auflodernden Haß und Empörung gegen gewisse Drahtzieher in Paris und Verfälscher der öffentlichen Meinung. Es sind nicht nur die Blätter der Autonomisten, deren Zahl sowieso nur klein ist, sondern auch die Zeitungen der Richtungen, die entweder loyal zu Frankreich eingestellt oder wie die der radikalsozialistischen Partei der Sache Frankreichs unbedingt ergeben sind, die sich gar nicht scheuen, der Katze die Schelle umzuhängen und offen eingestehen, daß Frankreich eine böse Schlappe davongetragen habe, über die nicht nur in den Büros des Quai d'Orsays, sondern auch in aller Oeffentlichkeit im Elsaß ausgesprochen werden müsse. Die zweitausend Stimmen, die für Frankreich abgegeben wurden, werden geradezu als Kronzeugen gegen die berühmten 150 000 Saarfranzosen Clemenceaus angeführt. Weiter wird an den Propagandaapparat erinnert, den Frankreich 15 Jahre hindurch unter Vergeudung hoher Geldsummen gehandhabt hat. Und dann dieser „Erfolg". Ein Kolmarer Blatt nimmt kein Blatt vor den Mund. „Einmal mehr ist," so führt es an besonders sichtbarer Stelle aus, „die öffentliche Meinung Frankreichs irregeführt worden, wie sie seit 1918 über unsere Heimat, das Elsaß, belogen wird. Und diese traurige Arbeit leisteten in beiden Fällen fast die gleichen Leute, die gleichen Zeitungen, die Berufshetzer und die Futterkrippenblätter. Man sehe sich einmal die Namen gewisser Korrespondenten an. Es sind dieselben, wie in der Hetze gegen unsere Heimat. Damals wie jetzt war jeder, der die Lage unabhängig beurteilte, ein Verräter und ein gekaufter Agent des Auslandes. Damals wie jetzt hatten die Hetzer keinerlei Schimmer von Psychologie der Volksseele und keinen Kontakt mit dem Fühlen und Wollen der breiten Volksmassen. Damals wie jetzt glaubten sie mit Tendenzartikeln und Propagandabroschüren, die Seelen gewinnen zu können. Damals wie jetzt brach am Tage der Entscheidung dieses Lügengebäude elendig zusammen."

Das ist wahrlich eine Sprache, die in Deutschland nichts zu wünschen übrig läßt. Selbst wenn man in Abzug bringt, was auf das Konto der parteipolitischen gegen die Elsaß-Politik Frankreichs gedichteten Polemik zu setzen ist, bleibt noch zur Erkenntnis der gegenwärtigen Volksstimmung im Elsaß übrig. Ueberaus bezeichnend sind weiter die in allen Blättern enthaltenen Betrachtungen über die weitere Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zum Saarland. Uebereinstimmend wird hervorgehoben, daß die Landwirtschaft im Elsaß die Saar als Absatzgebiet braucht. Die Handwerker leben im weiten Maß vom Absatz nach der Saar. Für die Industrie ist ebenfalls das Saarland ein unendlich wichtiges Verkaufsgebiet. Deshalb verlangt die elsässische Presse eine schnelle Verständigung mit Deutschland, damit durch die staatsrechtliche Neuregelung die elsässische Industrie und Landwirtschaft nicht schweren Schaden erleidet.

Aber auch über diese mehr lokalen Interessen hinaus fordert die elsässische Presse Frieden zwischen Frankreich und Deutschland. Man hat dort den diesen Sinn der Worte des Führers, daß Deutschland nun mehr keine territorialen Forderungen an Frankreich stellen werde, durchaus richtig verstanden, und weil man die Deutschen besser kennt als die berufsmäßigen Hetzer in Paris, will man von diesen nichts mehr wissen. Der Umschwung in der Beurteilung Deutschlands wird im übrigen allein beschränkt bleiben. Schon machen sich Anzeichen in der holländischen und belgischen Presse bemerkbar. Um so mehr sind wir den treuen Deutschen an der Saar zum Danke verpflichtet, daß sie durch ihr Bekenntnis zu Deutschland der Wahrheit zu einem siegreichen Durchbruch verholfen haben.

Eden zum Ergebnis der Saarabstimmung

DNB. **Genf**, 19. Jan. Lordsiegelbewahrer Eden hielt hier einen Vortrag über das Ergebnis der Saarabstimmung. Sein Vortrag wurde im Rundfunk nach England übertragen. Einleitend bemerkte Eden, daß das einzige Ziel der englischen Politik gegenüber Europa sei, die freundschaftlichen und aufrichtigen Beziehungen zwischen Großbritannien und seinen Nachbarn auf dem europäischen Kontinent auszubauen und aufrechtzuerhalten. Zum Ergebnis der Saarabstimmung selbst erklärte der Lordsiegelbewahrer, daß es keine unvernünftige Hoffnung sei, wenn man glaube, daß die Lösung dieser heiklen europäischen Frage ein neues Zeitalter der Versöhnlichkeit eröffnen werde. Damit aber dieser Auftakt zu weiteren greifbaren Ergebnissen führe, sei es notwendig, daß die Nationen in gemeinsamer Arbeit mehr zustande brächten als bloße Aeußerungen des guten Willens, wenn diese auch noch so herzlich gemeint seien. Um endlich einmal das bedrückende Gefühl der Unsicherheit, unter dem Europa zu leiden habe, loszuwerden, müssen wir uns im Verlauf der nächsten Monate ernstlich zusammentun, denn dieses ist der ausschlaggebende Faktor für einen dauerhaften Frieden. Nach freundlichen Worten der Anerkennung für den großen politischen Takt und die Geduld des Barons Aloisi und seiner Mitarbeiter kam Eden auf die angebliche Gefahr zu sprechen, in der sich nach gewissen Pressemeldungen jene Saarbewohner befänden, die nicht für Deutschland gestimmt haben. Er sei aber überzeugt, so fügte er hinzu, daß die Zusicherungen, die Deutschland zu diesem Punkte gegeben hat, erfüllt werden.

Die Saarfahne der Kriegsopfer auf dem Wege zum Führer.
In einem großen Stafettenmarsch wird die schwarze Sturmfahne der Kriegsopfer des Saargebiets nach Berlin gebracht, um dort dem Führer überreicht zu werden. Hier sehen wir die Fahne, festlich geschmückt, in Frankfurt a. M.

Die Deutsche Reichspost im Jahre 1934

Befriedigende Verkehrsentwicklung.

DNB. **Berlin**, 18. Januar. Die Deutsche Reichspost veröffentlicht jetzt einen vorläufigen Ueberblick über die Verkehrsentwicklung im Jahre 1934. War im Jahre 1933 — wenn auch nur in geringem Umfang — noch ein Verkehrsrückgang festzustellen, so weisen die Verkehrszahlen für die Zeit vom Januar bis November 1934 (für Dezember liegt das Ergebnis noch nicht durchweg vor) gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres fast allgemein erfreuliche Zugänge auf. Wesentlich ist vor allem, daß die seit 1929 rückläufige Bewegung des Briefverkehrs aufgehört und einer Verkehrszunahme von fast 3 Prozent Platz gemacht hat. Günstig war bei einem Zugang von 10 Prozent die Entwicklung des Kleingutverkehrs (Postpaket, Postgut). Im Postscheckverkehr haben die Buchungen um 8%, der Umsatz und das durchschnittliche Guthaben um 15% zugenommen. Die Zahl der Sprechstellen ist um 4% auf 3 067 320 gestiegen. Mehr als 2 Milliarden Gespräche wurden in den elf Monaten von diesen Sprechstellen ausgeführt; das ist eine Verkehrssteigerung um rund 7%.

Von den Betriebsverbesserungen im Postverkehr seien nur erwähnt die Erweiterung der Masse für Briefsendungen, das Kraftpostliniennetz wurde durch Einrichtung neuer u. Verlängerung vorhandener Linien erweitert. Das deutsche Luftpostnetz umfaßte im Sommer 1934 99 Linien. Es verband Deutschland mit fast allen Ländern Europas, sowie mit Argentinien, Brasilien und Uruguay. Die deutschen Linien hatten eine Gesamtausdehnung von 42 100 Kilometer. Im Winter 1934/35 werden 50 Linien, darunter die Linie nach Südamerika beflogen. Ein regelmäßiger Luftpostverkehr mit Südamerika auf der Linie Stuttgart-Bathurst (British-Gambia)-Natal-Rio de Janeiro—Buenos Aires wird seit einiger Zeit mit wöchentlichem Dienst betrieben. Die Benutzung des Südamerika-Flugbriefdienstes bedeutet im Verkehr mit fast allen südamerikanischen Ländern Zeitgewinne bis zu 16 Tagen. Zu erwähnen sind noch die Vorausflüge (Schleuderflüge) von den Dampfern „Bremen" und Europa" nach dem Festland auf Entfernungen bis zu 1300 Kilometern. Der im Oktober 1933 zwischen Berlin und Hamburg eingerichtete Fernschreibvermittlungsverkehr hat jetzt 49 Teilnehmer. Für die Bildtelegraphie wurde in Köln eine neue Bildstelle eingerichtet. Der Fernsprechverkehr hat sich dank der Gebührensenkung und im Zuge der Belebung der allgemeinen Wirtschaft gut entwickelt. Im Funktelegraphenverkehr sind auf den von Deutschland betriebenen Funklinien 26 Millionen Wörter (1933 gleich 23 Millionen) übermittelt worden. Auf dem Gebiet des Fernsehens wurden die Empfangsversuche über größere Entfernungen mit Erfolg fortgesetzt. Die ersten Fernsehempfänger für den Hausgebrauch wurden fertiggestellt und erprobt. Einen ungewöhnlich starken Aufschwung nahm der Rundfunk. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer stieg auf 6 142 921 am 1. Januar 1935, insgesamt im Kalenderjahr 1934 um 1 090 314 Teilnehmer, das sind rund 21 Prozent, eine Zunahme, die bisher seit Bestehen des Rundfunks in keinem Jahr erreicht wurde. Die Kurzwellensender haben eine beispielose Entwicklung erfahren. Millionen Deutscher in der ganzen Welt werden von ihren Energien erfaßt und mit der alten Heimat verbunden.

Besondere Sorge wurde der Gestaltung der Verkehrstarife und ihrer Anpassung an nationalsozialistische Grundsätze zugewandt. Wesentlich war die Herabsetzung der Grundgebühren der Fernsprechanschlüsse um rund 25%. Bei der Personalwirtschaft war die Reichspost bestrebt, die vorhandenen Kräfte einzustellen. Beim Beamtennachwuchs wurden besonders Anwärter für den höheren und gehobenen mittleren Postdienst sowie für den höheren, gehobenen, mittleren und mittleren technischen Dienst eingestellt. 900 nichtbeamtete Hilfskräfte wurden als Hilfspostschaffner in das Beamtenverhältnis übernommen. Unter ihnen befanden sich rd. 400 Postbetriebsarbeiter, die sich als Kämpfer um die nationalsozialistische Regierung besonders verdient gemacht haben. Auch 500 Postjungboten, die 1931 in den Postdienst getreten waren, konnten als Hilfspostschaffner in das Beamtenverhältnis übernommen werden. Die Deutsche Reichspost hat im übrigen insgesamt mit ihren zusätzlichen Aufträgen seit Januar 1934 rund 83 000 Arbeitern Lohn und Brot verschafft. Vom Januar bis November 1934 sind 1519 Millionen RM. an Betriebseinnahmen aufgekommen (1933 = 1474 Millionen RM.). Demgegenüber sind jedoch auch bei den Ausgaben die Anforderungen vielfach gestiegen. Ein endgültiges Bild über die Gestaltung des Jahresabschlusses läßt sich noch nicht gewinnen.

Max Braun versucht sein Glück in Genf

DNB. **Genf**, 19. Jan. Nachdem Max Braun die von ihm verfürhten status-quo-Anhänger so eilig im Stich gelassen hat, hält er es nunmehr für nötig, sich auch noch in Genf lächerlich zu machen. Er hat vermutlich das Bedürfnis, irgend eine Rechtfertigung vor den internationalen Journalisten zu versuchen, die durch ihn monatelang glänzend getäuscht und blamiert worden sind. Deshalb hatte sich Max Braun in Genf verzweifelt bemüht, einigen internationalen Journalisten Entschuldigungen für die katastrophale Niederlage seiner Politik und für seine Schätzungen vorzubringen. Natürlich gipfelte alles in der Behauptung, die Abstimmung sei unter fürchterlichem Terror vor sich gegangen. Die status-quo-Anhänger hätten durch eine Kette von SA-Leuten nach dem Wahllokal gehen müssen. Dann richtete der Separatistenhäuptling Angriffe gegen die Abstimmungskommission und den Völkerbund selbst.

Max Braun, Hoffmann und Pfordt haben dem Völkerbundsrat eine Beschwerdeschrift überreicht. Es wird darin behauptet, die Ereignisse der letzten Zeit hätten gezeigt, daß die von Deutschland am 4. Juni für den Schutz der Minderheiten übernommenen Verpflichtungen nicht ausreichend seien. Die Vertreter der hitlerfeindlichen Minderheit bitten daher den Völkerbund, festzustellen, an welchen Ort sie sich begeben sollen, um dort geschützt zu sein. Es sei ihnen durch das Abkommen vom Dezember auch der Schutz und die Mitnahme ihres Eigentumes zugesichert worden, ebenso wie die Zahlung von Renten, Pensionen usw. Zum Schluß verlangen die drei Separatistenführer, daß der Völkerbund einen Hilfsausschuß bilde, dem Geldmittel zur Verfügung gestellt werden müßten. Dieser Ausschuß müßte die Aufgabe haben, den Flüchtlingen Lebensunterhalt und Arbeitsplätze zu verschaffen.

Vor neuen Verwicklungen im fernen Osten

DNB. **Peiping**, 19. Jan. Die seit einigen Tagen umgehenden Gerüchte über bevorstehende militärische Operationen der japanischen Kwantung-Armee an der chinesisch-mandschurischen Grenze verdichten sich immer mehr. Meldungen aus Hinking zufolge hat das japanische Oberkommando einen Feldzug zu Lust und zu Lande gegen die im Westen der Provinz Dschehol stehenden Truppen des Generals Sungtschejuan angekündigt und beabsichtigt, sie bis hinter die große Mauer zurückzudrängen. Die japanischen Militärkreise gehen hierbei von der Ansicht aus, daß General Sung trotz wiederholter Warnungen den westlichen Teil Dschehols widerrechtlich besetzt habe. Seine Truppen hatten irregulären Charakter und machten eine geordnete Verwaltung der Provinz unmöglich. Diese Nachrichten haben in chinesischen Kreisen rege Bestürzung ausgelöst, da man annimmt, daß der japanische Schritt Anlaß zu weiterem Vorgehen gegen die Provinz Tschapar sein könne. Die chinesischen Behörden betonen, daß im Grenzgebiet von Tschapar und Dschehol völlig friedliche Zustände herrschten. — Die chinesische Presse meldet bereits aus Dolonor das Eintreffen von japanischen Truppenverstärkungen und Flugzeugen auf Lastwagen. Starke Truppeneinheiten und viel Kriegsmaterial seien nach Dolonor in Marsch gesetzt.

Ehrung der Rettungsmannschaft der „Newyork“

DNB. **London**, 18. Jan. Die Mannschaft der Rettungsboote des Hapag-Dampfers „Newyork“, die in der Nacht zum 19. Dezember bei schwerer See im Atlantischen Ozean die 16köpfige Mannschaft des norwegischen Frachtdampfers „Sisto“ rettete, hatte am heutigen Freitag in London einen Ehrentag. Die deutschen Seeleute wurden in Anwesenheit des deutschen Botschafters v. Hoesch sowie vieler hundert Mitglieder des bekannten Versicherungshauses Lloyds mit der Lloyds-Medaille für Rettung von Menschenleben zur See ausgezeichnet. Zugleich wurde eine von Lloyds gestiftete Plakette zur Anbringung an der „Newyork“ zur Erinnerung an die Rettungstat dem Kapitän Maschke von der Hapag übergeben.

Vor der Feierlichkeit bei Lloyds brachte die City von London ihre Anerkennung für die mutige Rettungsmannschaft durch einen Empfang im Mansion House, den der Lordmayor von London gab, zum Ausdruck. Es war ein eindrucksvoller Augenblick, als der erste Offizier Wiesen an der Spitze seiner wackeren Matrosen in der riesigen Empfangshalle des Mansion House von dem Lordmayor, der seine Amtskette trug, begrüßt wurde. Der Lordmayor drückte jedem Einzelnen die Hand und brachte seine warme Anerkennung für die tapfere Tat zum Ausdruck. Es folgte eine kurze Besichtigung der Gold- und Silberschätze der Stadt London.

Als die Mannschaft, bereits geschmückt mit der deutschen, amerikanischen und norwegischen Rettungsmedaille den Saal bei Lloyds betrat, erhob sich unter den hunderten von Mitglieder dieser Firma, die die Tribüne und den Saal füllten, tosender nicht endenwollender Beifall. Dieser wiederholte sich, als der deutsche Botschafter unter Führung des Vorsitzenden von Lloyds erschien und mit dem Direktor auf dem Podium Platz nahm. Der Vorsitzende von Lloyds, Obray, erklärte: „Wir sind heute hier, um die Männer zu ehren, die mit der Rettung des Kapitäns, der Offiziere und der Mannschaft des norwegischen Dampfers „Sisto“ eine so mutige Tat vollbracht haben. Obray schilderte eingehend die Rettungstat, die Tapferkeit der Bootsbesatzung, die ihr Leben bei schwerster See aufs Spiel gesetzt habe, die Steuermannskunst des Kapitäns der „Newyork“, die außerordentliche Geschicklichkeit, mit der die Rettung gehandhabt worden sei, sowie die Sorgfalt und Aufmerksamkeit, die den geretteten Seeleuten bei ihrer Ankunft auf der „Newyork“ zuteil geworden sei.

Nach der Rede des Vorsitzenden von Lloyds wurden unter dauernder stürmischer Zustimmung die Namen der Mitglieder der Rettungsmannschaft verlesen. Obray überreichte dann Wiesen die silberne Lloyds-Medaille und jedem der übrigen Mitglieder der Mannschaft die bronzene Medaille. Kapitän von Maschke nahm dann die bronzene Tafel engegen, auf der die Heldentat der Besatzung der „Newyork“ verzeichnet ist. Die Tafel soll an der „Newyork“ angebracht werden, um, wie der Vorsitzende von Lloyds sagte, „für lange Zeiten ein Denkmal für diese heldenmütige Rettung zu setzen“.

Als der erste Offizier Wiesen in Erwiderung auf die Rede des Vorsitzenden von Lloyds das Podium betrat, konnte er in dem Sturm der Begeisterung kaum zu Wort kommen. Die Rede Wiesens hatte die tiefste Wirkung auf alle Anwesenden. Er begann seine Ansprache mit der Feststellung, die Tatsache, Ehrengäste im Heim der größten seefahrenden Nation zu sein, bedeute für seine Mannschaft und ihn mehr, als Worte ausdrücken könnten; er hob den großen Wert hervor, den die Seeleute der ganzen Welt den heute überreichten Medaillen beimessen. Als Wiesen die Worte aussprach: „Mit unserer Tat erfüllten wir nur unsere Pflicht und taten nur unser Bestes, um die Tradition der Seefahrt hochzuhalten,“ ließen sich die nüchternen englischen Seeleute zu Beifallskundgebungen hinreißen, wie sie wohl kaum zuvor in den Räumen von Lloyds vernommen worden sind.

Nach Wiesen dankte Kapitän v. Maschke von der Hamburg-Amerika-Linie für die der Manschaft erwiesene hohe Ehrung und die der „Newyork“ gestiftete Plakette.

Ehrung der „New York“-Helden in London.

Unter riesigem Beifall erhob sich hierauf der deutsche Botschafter und dankte ebenfalls dem Vorsitzenden und Ausschuß von Lloyds für die der deutschen Rettungsmannschaft gezollte Anerkennung. Der Botschafter verlas hierauf unter größter Spannung ein anläßlich der heutigen Feier an ihn gerichtetes Telegramm des deutschen Reichsaußenministers Frhr. von Neurath, das folgenden Wortlaut hatte: „Mit großer Genugtuung habe ich davon Kenntnis genommen, daß der mutigen Rettungsmannschaft des Hapag-Dampfers „Newyork“ heute morgen die Rettungsmedaillen von Lloyds bei einem feierlichen Empfang im Lloyds Office überreicht werden wird. Ich erblicke in dieser schönen ausländischen Ehrung einer kühnen deutschen Schar einen erfreulichen Beweis für die hohe internationale Wertschätzung von Opfermut und Hilfsbereitschaft, wie sie von den deutschen Seeleuten in so hohem Maße an den Tag gelegt worden sind. Wie die Tat selbst, so kann auch ihre heutige feierliche Ehrung nur dazu beitragen, die Freundschafts- und Solidaritätsgefühle unter den Völkern zu stärken. Ich bitte Sie, bei Gelegenheit des heutigen Verleihungsaktes den Vertretern von Lloyds und unseren wackeren Seeleuten von meinen Gefühlen der Genugtuung Kenntnis zu geben und die Rettungsmannschaft zu dieser neuen wertvollen Anerkennung ihrer Heldentat zu beglückwünschen.“

Das Telegramm des Reichsaußenministers führte zu neuen Kundgebungen, die in einem dröhnenden „Hip-Hip-Hurra“ aller Mitglieder von Lloyds zu Ehren der deutschen Mannschaft ausklangen und auf das diese mit einem nicht weniger begeisterten „Sieg-Heil“ antworteten. Mittags waren die deutschen Seeleute Gäste von Lloyds bei einem Frühstück im Criterion-Restaurant. Daran schloß sich eine Rundfahrt durch London und ein großer Tee-Empfang in der deutschen Botschaft, bei dem die deutsche Kolonie Londons Gelegenheit hatte, die deutsche Mannschaft begrüßen zu können.

Heute abend erfolgte die Abreise nach Hamburg.

Jakob Voggtreuter

Roman aus den bayerischen Bergen

von HANS ERNST

Urheberschutz: Herold-Verlag, Homburg (Saar)

7 (Nachdruck verboten.)

„Weißt“, zischte der Jäger Franz Jackl ins Ohr. „Weißt, du sollst dirs net grad so anmerken lass'n, ich kann doch auch nix dafür, daß mich die Vroni liaber mag als dich.“

„Schweig, du Lump, dös is net wahr“, keuchte Jackl.

„Ha, Lump“, lachte der andere höhnisch. „Dös möcht ich jetzt grad bezweifeln, wer der größte Lump ist von uns zwei. Ich hab wenigstens noch kein Madl die Heirat versprochen und es nachher sitzen lass'n, wia der saubere Jackl —“

Weiter kam er nicht. Mit geballter Faust hatte ihn Jackl ins Gesicht geschlagen, daß er zusammenknickte. Wie auf Verabredung stürzten sich einige Freunde des Jägers auf Jackl.

Wieder andere halfen diesem und so entstand im Nu eine Keilerei. Hochaufgerichtet stand Jackl in der Mitte und schleuderte jeden, der sich ihm nahte, mit einer solchen Wucht zurück, daß es keiner mehr ein zweites Mal wagte, ihn zu fassen.

Da sprang mit einem gräßlichen Fluch der Jäger Franz aus seinem Winkel hervor und ging mit gezücktem Messer auf Jackl los. Alle Umstehenden wichen entsetzt zurück, nur Jackl blieb ruhig auf seinem Platz stehen und maß mit einem verachtenden Blick seinen Gegner.

In diesem Augenblick sprang ein junger Bursche in grüner Jägeruniform auf Franz zu und entwand ihm das Messer.

„Oho!“ brauste Franz auf. „Gehts denn dich was an?“

„Schäm dich“, fiel der Assistent, denn der war es, mit stahlhart klingender Stimme ein. „Was ich von dir denk, will ich lieber nicht sag'n, aber Respekt hab ich nimmer viel vor dir.“

Ohne ihn noch eines Blickes zu würdigen, wandte er sich ab und setzte sich an einen der Tische.

Mit einem verwunderten Blick hatte Jackl den fremden Jäger betrachtet. Das also war der Assistent, dem er schon einmal bei Nacht begegnet war. Obwohl er keinen von den Jägern leiden konnte, dieser junge Mensch aber übte unwillkürlich eine tiefe Sympathie auf ihn aus.

Der Kopf mit dem leichtgelockten blonden Haar war ein echter Antoniuskopf, die feinen, weichen Gesichtszüge hatten etwas Madonnenhaftes. Nur um den schöngeformten Mund, lag ein tiefer, ernster Zug. Ein paar große, dunkelbraune Augen mit einem unsagbaren ruhigen Blick, waren aber wohl das schönste an ihm.

In Anbetracht seiner neunzehn Jahre war der Jäger von einem seltenen Ernst, der ihn älter und gereifter erscheinen ließ als er war.

Obwohl das Gesicht schon etwas gebräunt war, sah man ihm doch in seinen Manieren und Bewegungen den Städter an.

Lange hatte ihn Jackl betrachtet, einer inneren Stimme gehorchend, ging er auf ihn zu, und streckte ihm die Rechte hin.

„Ich dank dir“, sagte er kurz, aber mit einer Aufrichtigkeit in der Stimme, die den Andern verwundert aufhorchen ließ.

Für Sekunden sahen sich die beiden fest in die Augen. Dann schlug der Jäger kräftig in die ihm dargebotene Hand.

„Nicht zu danken“, wehrte er lächelnd ab. „Ich weiß ganz gut, daß du auch ohne mich mit dem fertig geworden wärst, aber es ging gegen meine Jägerehre, wenn ich zuschau'n müßt, wenn einer von meinem Stand wegen Weiberg'schichten mit dem Messer vorgeht.“

„Du scheinst mich schon zu kennen, und ich kann mich net erinnern, daß ich dich schon amal g'sehn hätt'“, frug Jackl lauernd.

„Ich hab dich heut zum erstenmal g'seh'n, aber mir ist schon soviel von dir erzählt worden, daß ich mir gleich g'sagt hab, das muß der junge Voggtreuter sein.“

„So, so“, meint Jackl recht trocken.

In diesem Augenblick verließ Franz den Saal, vorher aber noch einen haßerfüllten Blick auf Jackl werfend.

Doch dieser verzog nur spöttisch die Lippen. Jetzt geht er zur Vroni und streicht mich recht schwarz an, dachte er sich.

Und darin sollte er sich auch nicht getäuscht haben. Denn schnurstraks ging Franz auf das Buchbergeranwesen zu, wo Vroni mit einer Näharbeit beschäftigt auf des Hausbank saß.

Kühl und steif begrüßte sie den Jäger, ohne von ihrer Arbeit aufzusehen. Sie nahm auch keine Notiz von ihm, als er sich dicht zu ihr setzte, sondern tat Stich um Stich an ihrer Arbeit.

Als er aber vertraulich den Arm um sie legen wollte, fuhr sie erschrocken zusammen und vermied ängstlich, ihn anzusehen.

„Geh zua, Vroni, wer wird denn gar so ängstlich sein, hast denn gar net amal fünf Minuten Zeit für mich?“ redete Franz auf sie ein. „Hast denn allweil noch den Andern im Kopf?“

„Franz, wann d' net hab'n willst, daß d' mich beleidigst, dann frag mich net darnach. Du weißt ganz gut, unter welcher Bedingung ich die Deine werd'.“

Aergerlich biß sich Franz in die Lippen. Er wußte wohl, daß er nicht recht gehandelt hatte, aber er wollte Vroni besitzen um jeden Preis.

Deshalb fuhr er schmeichelnd fort: „Schau, Vroni, du sollst die Sach doch net so ernst nehmen. Wir werden uns schon noch versteh'n — wenn wir erst amal verheiratet sind. Schau, Vroni, ich meins ja gut, denn der is ja gar net wert, daß d' dich um ihn grämst. Grad hab ich mit ihm beim Neuwirt drüb'n g'stritten, weil er dich schlecht machen wollt.“

Teilnahmlos hatte sie ihm zugehört. Es schien, als ob sie es gar nicht merken würde, daß er neben ihr saß. Bei den letzten Worten aber entglitt ihren Händen das Tuch, an dem sie nähte. Das ohnehin schon bleiche Gesicht wurde noch um einen Schein blässer, und mit zitternden Händen fuhr sie an den Schläfen empor, als könne sie das soeben Gehörte gar nicht fassen, sie wollte ihm ins Gesicht schreien: „Das ist net wahr, du lügst.“ Und doch fand sie nicht den Mut dazu. Sie befürchtete, daß es doch wahr sein könnte.

Franz weidete sich förmlich an ihrer Qual und beobachtete lauernd das Mienenspiel, das sich in ihrem Gesicht vollzog. Er rückte ganz nahe an sie heran und zischelte ihr ins Ohr: „Weißt, Vroni, er hat g'sagt, solche Madl'n wie du, die liabt man wohl, aber heiraten tut man sie net.“

Weiter kam er nicht, denn Vroni fuhr plötzlich wie von einer Natter gestochen in die Höh.

„Das ist amal net wahr — dös sagt der Jackl net!“ kam es tonlos von den blutleeren Lippen. Dabei schauten ihre Augen so sehnsüchtig, so angstvoll in die Ferne, daß es einen Stein hätte erbarmen können.

Für Minuten herrschte peinliches Schweigen zwischen den beiden. Nervös zwirbelte Franz an seinem Schnurrbart und suchte nach einer andern Lüge, um den verhaßten Nebenbuhler ganz aus dem Herzen des Mädchens zu verdrängen.

Doch auf all sein Drängen und seine schmeichelnden Reden gab sie nur ausweichende, traumverlorene Antworten. Sie hätte aufschreien mögen vor Schmerz und Elend bei dem Gedanken, daß Jackl über sie so gesprochen haben sollte.

Sie konnte es einfach nicht glauben. Aber konnte es nicht doch möglich sein, daß Jackl all die Jahre her nur ein leichtes Spiel mit ihr getrieben hatte?

Bitter lachte sie auf. War das Wahrheit oder Lüge?

Sie sah ihn vor sich stehen, den großen, baumstarken Mann, den dunkelhaarigen, fast schwarzen Lockenkopf leicht zurückgeworfen, ein sieghaftes Lachen um den bartlosen Mund und ein glühendes Feuer in den tiefschwarzen Augen.

Für Sekunden schloß sie die Augen und atmete tief auf. Dann sprang sie plötzlich mit einem jähen Ruck in die Höh. Die sonst so gutmütigen Augen flammten in jähem Zorn auf.

Er war schuldig ohne Zweifel, das stand bei ihr nun fest — so aus der Luft greifen konnte es Franz doch nicht, und ohne vielleicht zu wissen, was sie tat, streckte sie Franz die Hand hin, in die dieser triumphierend einschlug. Ja sie gestattete es ihm sogar, daß er den Arm um sie schlang, und sie fest an sich preßte.

Dann besprachen sie die bevorstehende Hochzeit, wie sie sichs einrichten wollten, und so weiter.

Vroni gab sich mit allem zufrieden, sie nickte nur zuweilen mit dem Kopf; die Leere in ihrem Herzen schien sie gar nicht zu spüren. Ihr war plötzlich alles gleich, was die schmeichelnde Stimme neben ihr flüsterte. Wenn nur alles schon vorbei wäre, dachte sie sich. Nur unter einem Dach sein und nichts mehr hören und sehen von der schlechten Welt da draußen.

Nachdem Franz aus dem Wirtshaus gegangen war, unterhielt sich Jackl noch lange mit dem Assistenten.

So erfuhr er auch, daß dieser der Sohn einer Doktorswitwe aus München war, die, nachdem der Mann jäh und schnell durch eine Blutvergiftung, die er sich bei einer Operation zugezogen hatte, aus seinem Schaffen gerissen wurde, ihren einzigen Sohn Fritz auf dessen dringendes Bitten Forstwesen habe studieren lassen. Seine erste Anstellung hatte er in Pommern auf dem Schloßgut eines Barons bekommen. Dort hielt er es aber nicht lange aus, er bekam Sehnsucht nach seiner Heimat, und bat um Versetzung. Durch Vermittlung eines Oberförsters, der seinen Vater persönlich gekannt hatte, kam er dann nach hier in das schöne, herrliche Gebirgstal, wo er durch sein bescheidenes, stilles Wesen bald bei Vorgesetzten und Kollegen sehr beliebt war.

(Fortsetzung folgt.)

Ratgeber des Landmannes

für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Wochenbeilage zu den Breisgauer Nachrichten in Emmendingen

Nr. 4 — Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm. — Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen — 1935

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Haltung und Fütterung der Schafe im bäuerlichen Betrieb

Von Diplomlandwirt H. Senger — Mit drei Abbildungen

Es ist nationale Pflicht, die Schafhaltung in Deutschland soweit als möglich zu fördern. Vor allen Dingen brauchen wir Wolle, um vom Ausland unabhängiger zu werden. Wir müssen wissen, daß mit jedem in der Landwirtschaft mehr gehaltenen Schaf die deutsche Handelsbilanz um 7 Mark etwa entlastet wird

So wird der interessierte Bauer und Landwirt fragen. Welches Schaf soll ich halten und wie sieht es mit der Fütterung aus? Es ist bekannt, daß das Schaf unser genügsamstes landwirtschaftliches Haustier ist. Wieviel „gegebenes“ Schaffutter bleibt jährlich in der Wirtschaft ungenutzt! Fast zu zwei Drittel des Jahres weidet das Schaf in anspruchlosester Weise Gras armer Hutungen, an Flußabhängen, Graben- und Wegrändern, Wiesen und Weiden nach der letzten Mahd, an Stoppelfeldern, abgeernteten Rüben-, Kartoffel- und Kleeschlägen und verwertet in der übrigen Zeit des Jahres Stroh, Spreu und Abfallgetreide bei geringer Zufütterung von Hackfrüchten. Auch Eicheln und Kastanien sind grob geschroten in geringen Mengen ein gutes Beifutter. Die Mutterschafe brauchen während der Lammzeit 0,5 kg Heu täglich und etwas eiweißreiches Kraftfutter. hierfür eignen sich aber Eicheln und Kastanien nicht, die man am besten niedertragenden Schafen und Hammeln reicht. Vier Wochen vor und sechs Wochen nach dem Lammen gibt man den Müttern beispielsweise täglich 3 kg Runkeln, 150 g Kraftfutter und Heu. Das Kraftfutter besteht aus einem Gemisch von Lupinen-, Hafer-, Ackerbohnen- oder auch Gemengeschrot, je nachdem, was die Wirtschaft liefern kann. Den Lämmern gibt man gern in dem ihnen gereichten Schrot etwas Fischmehl, was für das Wachstum der jungen Tiere sehr vorteilhaft ist; der Fischmehlanteil am Kraftfutter beträgt dann etwa 6% desselben. Lämmermast zum Frühsommer, wo das Lammfleisch zum jungen Gemüse gern gekauft wird und deshalb gut im Preise steht, lohnt sich sowohl im großen wie auch im bäuerlichen Kleinbetrieb. Um ein Lamm auf ein Gewicht von 42,5 kg zu bringen, werden 50—60 kg Kraftfuttergemisch je Tier benötigt. Das Grundfutter bilden neben Heu Kartoffeln, Rüben oder auch Trockenschnitzel; letztere etwa 150 g je Kopf und Tag.

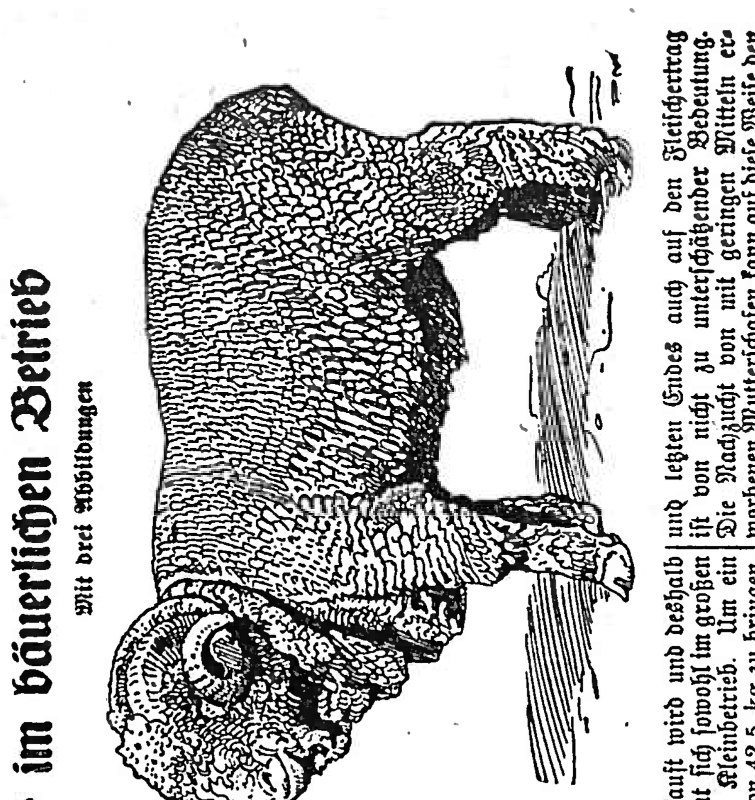


Abbildung 1

Merinoschafbock

Während der Weidezeit empfiehlt sich ein Zusammenschluß der einzelnen Schafhalter, und ein gemeinsam gehaltener Schäfer nimmt die Tiere in seine Obhut. Andererseits ist es auch möglich, die Schafe mit auf die Koppeln zwischen das Großvieh zu treiben, wie es vielfach im Oldenburgischen und in Holstein geschieht; die Weideausnutzung ist dadurch eine erheblich bessere. Ebenso wird gemeinsam für 40 bis 60 Tiere ein guter Schafbock gehalten, denn der Einfluß eines guten Vatertieres auf den späteren Wollertrag und die Güte der Wolle und letzten Endes auch auf den Fleischertrag ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Die Nachzucht von mit geringen Mitteln erworbenen Mutterschafen kann auf diese Weise den Schafstamm eines Betriebes bedeutend verbessern, und die für ein besonders gutes Vatertier aufgewendeten Mittel machen sich durch bessere Woll- und gute Fleischleistung bezahlt. Der Schafzüchter kann heute auf Grund der Regierungsmaßnahmen mit einem festen Wollpreis rechnen und hat auch keine Befürchtung wegen Absatzschwierigkeiten.

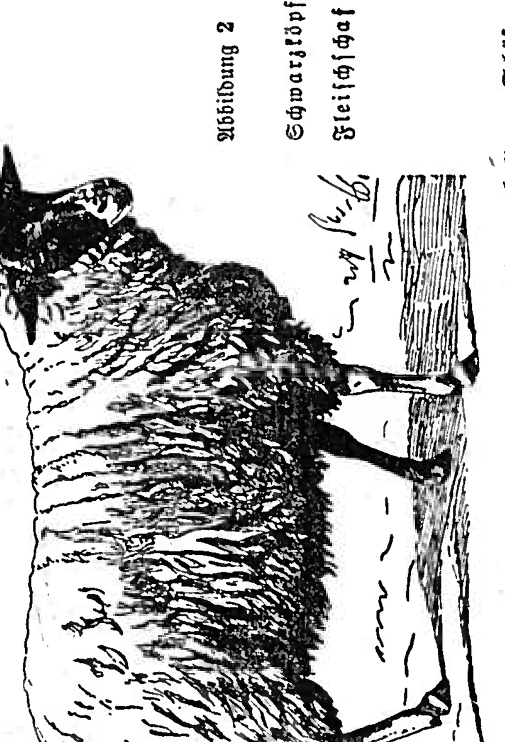


Abbildung 2

Schwarzköpfiges Fleischschaf

Die Güte der Wolle hängt einmal, wie erwähnt, von dem Rassetyp der gehaltenen Schafe ab, dann aber auch von der züchterischen Arbeit des Schafhalters und von der Haltung und Pflege. Für den kleinbäuerlichen Betrieb werden sich am besten die in der Umgebung üblichen Landschafe eignen, weil sie als Produkte ihrer Heimat am ehesten einer bodenständigen, auf wirtschaftseigener Futtergrundlage beruhenden, gesunden bäuerlichen Schafhaltung entsprechen. Bekannt sind die Leineschafe in der Provinz Hannover, die Rhönschafe, das weißköpfige Landschaf oder auch Württemberger Schaf, das in Württemberg und in Bayern zu Hause ist, und schließlich die Heidschnucken der Lüneburger Heide als anspruchloseste unserer Landschafrassen. Grundsätzlich ist in der Rassenfrage zu fordern, daß die Vielzahl der Rassen auf eine bestimmte Anzahl beschränkt werden muß. Verschwinden muß vor allen Dingen die große Zahl der Kreuzungen verschiedenster Art, da dadurch unmöglich ein einheitliches Produkt auf den Markt geliefert werden kann. Der Zahl der Stammschäfereien nach zu urteilen, sind folgende Rassetypen der veredelten Schafrassen am gebräuchlichsten: 1. Das Merinoschaf (Abb. 1) als Wollschaf mit dem Wollzuchtziel AA bis AB. 2. Das schwarzköpfige Fleischschaf (Abb. 2) mit dem Woll-

Frage und Antwort — Gemeinnütziger Ratgeber für jedermann

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Anschrift des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher dieser Beilage ist, sowie als Portoersatz der Betrag von 50 Rpf. beizufügen. Für jede weitere Frage, auch desselben Fragestellers, sind gleichfalls 50 Rpf. mitzusenden. Anfragen, denen zu wenig Porto beigefügt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portoersatz erstattet ist. Im Briefkasten dieser landwirtschaftlichen Beilage können nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen behandelt werden; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen dieser Beilage anpassen, wird Auskunft keinesfalls erteilt. Die Ratschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

Frage: Kraftfutter an Milchkühe. Wir haben in früheren Jahren unseren Milchkühen an Kraftfuttermitteln Erdnußmehl, Sojabohnenschrot, Leinkuchenmehl und Weizenkleie verabreicht. Da Erdnußmehl nicht, Sojabohnenschrot nur sehr wenig zu bekommen ist, bitte ich mir mitzuteilen, welche Kraftfuttermittel gereicht werden müssen, um möglichst hohe Milcherträge zu erzielen. Von unserer Genossenschaft wird Melasse zum Preise von etwa 6 RM. je Zentner angeboten. Ist dieses Futtermittel preiswert und milchtreibend? An Stelle des abgelieferten Brotgetreides sollen wir Mais zum Roggenpreis erhalten. Fördert Mais den Milchertrag? Müssen diese Futtermittel aufgebrüht oder können sie trocken verfüttert werden? Gesunde Kartoffeln stehen in ausreichender Menge zur Verfügung. Wieviel Kilogramm Kraftfutter und rohe Kartoffeln können je Tier und Tag verfüttert werden? An Rauhfutter steht nur Roggenstroh zur Verfügung. W. M. in B.

Antwort: Bei der Melasse dürfen wir wohl annehmen, daß es sich um frische oder grüne Melasse handelt. Diese steht im Futterwert etwas niedriger als Zuckerrübenschnitzel. Sie enthält nur Kohlehydrate. Der geforderte Preis erscheint uns etwas hoch. Im übrigen ist Melasse als Milchviehfutter geeignet. Dasselbe gilt vom Mais. Der Mais hat ungefähr den gleichen Futterwert wie der Roggen, er ist nur etwas ärmer an verdaulichem Eiweiß, aber reicher an Kohlehydraten. Leinkuchen sind bekanntlich ein sehr gutes Futter für Milchvieh. In der Futterration für Milchvieh sind Oelkuchen unbedingt erforderlich, damit der für eine hohe Milcherzeugung erforderliche Eiweißgehalt im Futter vorhanden ist. Wir möchten Ihnen empfehlen, eine Futtermenge zusammenzustellen, bestehend aus: 1 Teil Leinkuchen, 1 Teil Hülsenfrüchte, sofern diese zur Verfügung stehen, und 3 Teilen Mais und Weizenkleie. Von dieser Mischung geben Sie je nach der Leistung der Tiere 3 bis 4 kg und darüber je Tier und Tag, und zwar in trockener Form. Sie müssen hierbei genau feststellen, ob sich die Kraftfuttergabe durch den Milchertrag bezahlt macht, sonst müssen Sie diese niedriger bemessen. An Kartoffeln können je Tier und Tag 25 kg und gegebenenfalls darüber verabreicht werden. Dr. Bn.

Frage. Rapskuchen an Schweine? Kann man Rapskuchen mit 35% Protein vorteilhaft an Schweine verfüttern? Welche Mengen sind zu geben? E. Sch. in W.

Antwort: Rapskuchen kommt als Eiweißfutter für Schweine nicht in Frage, oder er kann nur in sehr geringen Mengen verabfolgt werden. Rapskuchen wird in der Hauptsache im Rinderstall und Schafstall verbraucht werden. Bei der Verwendung ist darauf zu achten, daß er nur kurz vor dem Futtern mit Wasser angerührt oder sonstwie angefeuchtet wird, da sich sonst leicht Senföl entwickelt, das auf die Schleimhäute reizend wirkt. Bei deutschen Herkünften ist allerdings diese Gefahr nicht so groß wie bei ausländischen, insbesondere indischen Rapskuchen. Wo.

Frage: Wie bringt man Unland in Kultur zur Gartennutzung? Ich habe in neu angelegtem Garten einen etwa 400 qm großen Streifen Unland, anscheinend seit vielen Jahren nicht bearbeitet, stark mit Unkraut, besonders Quecke, besetzt. Sandiger Boden. Ich will davon etwa 200 qm in Kultur bringen, habe das Land umgeworfen. Ist es besser, dies Land zunächst 1935 als Brache zu behandeln, unter öfterem Hacken, oder mit stark schattender Frucht (Mais, Kartoffeln) im Frühjahr zu besäen? Was wird sonst empfohlen? Mir wäre es lieb, wenn eine empfohlene Bepflanzung als Futter für Hühner in Betracht käme, z. B. Sonnenblumen. L. in M.

Antwort: Wenn man Unland in Kultur zur Gartennutzung bringen will, dann verfährt man nach alter Praktikerregel wie folgt: Das Landstück ist im Sommer flach umzubrechen, vor Winter wird auf 60 cm rigolt; dann wird abgekalkt und der Kalk flach eingehackt; im Februar/März wird eine Kali-Phosphatdüngung ausgestreut und eingeharkt; Mitte April Aussaat gelber Lupinen, die im Herbst als Gründung untergepflügt werden. Erst 1936 würden dann als erste Kulturfrucht Kartoffeln zu pflanzen sein. Sie erhalten eine schwache Stallmistdüngung. Vorliegende Arbeitsfolge zeigt den Weg zum gesicherten Erfolg. Da es sich nur um Inkulturbringung von zunächst 200 qm handelt, so würden wir den Anbau von Sonnenblumen riskieren und sehen, was dabei herausspringt. Die Arbeitsweise bleibt wie oben angegeben; wenn nicht rigolt worden ist, so könnte das bei dem anscheinend andauernden milden Wetter nachgeholt werden. Eine recht ergiebige Durchlüftung, wie beim Rigolen, ist außerordentlich wichtig für jede Inkultursetzung von Unland. — Die Düngemittel sind wie folgt für 200 Quadratmeter zu bemessen: Kalk in Form von Aetzkalk = 40 kg; Kaliphosphat = 40 kg Thomasmehl und 20 kg 40prozentiges Kalisalz. Für den Anbau von Sonnenblumen würde aber in der Düngung noch Stickstoff fehlen, dessen Zugabe für die stickstoffsammelnden Lupinen unnötig ist. Die billigste Zubringung des Stickstoffs geschieht in der Weise, daß man im März bei nichtgefrorenem Boden im Haushalt den Inhalt der Nachtgeschirre sammelt und diesen mit Hilfe einer Brause auf die 200 qm gleichmäßig verteilt. Das macht man in der Woche zweimal. Im April wird die Harnzubringung eingestellt und der Boden nach dem Abtrocknen tief durchgehackt. So bleibt er bis Mai ungerührt liegen. Mitte Mai kann die frostempfindliche Sonnenblume gesät werden. Man harkt das Stück ab und markiert kreuz und quer auf 60 cm Abstand. Auf den Kreuzungspunkten werden je drei Kerne mitteltief eingesteckt. Nach dem Auflaufen wird auf zwei Pflanzen vereinzelt. Sollten die Pflanzen sehr kräftig werden, so kann man den Stand auf eine Pflanze je Loch zurückschneiden. Als Sonnenblume sollte man sich durch ein gutes Samengeschäft (Haage & Schmidt, Erfurt) eine Sorte zu verschaffen suchen, die weniger Stengel und Blattmasse entwickelt, aber dafür eine große Blütenscheibe ansetzt. Die jetzt zumeist verkauften Sorten sind in Stengel und Blatt außerordentlich wüchsig. Dr. E.

Frage: Fusikladiumpilzbefall bei Aepfeln. Von meinen sehr reichlich geernteten Aepfeln weist ein sehr großer Teil schwarze Flecken auf. Ich sende davon drei Stück zur Untersuchung ein und bitte um Angabe, von welcher Krankheit die Aepfel befallen sind und was dagegen zu tun ist. A. W. in N.

Antwort: Die eingesandten Aepfel waren vom Fusikladiumpilz befallen. Zur Bekämpfung dieser Krankheit spritzen Sie die Bäume im Spätwinter, kurz bevor die Blätter anzuschwellen fangen, mit 2prozentiger Kupferkalkbrühe oder 3prozentigem Solbar. Diese Spritzungen sind bald nach der Blüte in Abständen von etwa vierzehn Tagen bei trockener, trüber Witterung mit 1prozentigen Lösungen zu wiederholen. Es ist bei der Arbeit besonders darauf zu achten, daß die Blattoberseiten von der Spritzflüssigkeit getroffen werden. Außerdem sind die Bäume stärker mit Kali und phosphorsäurehaltigem Düngemittel zu düngen. Rz.

Frage: Kalken der Obstbaumstämme. Das Kalken wird hier nicht einheitlich durchgeführt, in manchen Gegenden soll es polizeilich angeordnet sein. Ein Teil der Obstbaumbesitzer vertritt hier die Ansicht, es müsse gekalkt werden zur Bekämpfung des Ungeziefers und zur Verhütung des Platzens der Rinde im Frühjahr. Der andere Teil behauptet, das Kalken verstopft die Poren des Baumes. Was ist nun richtig? A. W. in N.

Antwort: Das Kalken der Obstbäume soll in erster Linie das Platzen der Rinde im Spätwinter verhindern. Zu diesem Zweck sollen dem Kalk keine faulenden Stoffe beigegeben werden, denn gerade die weiße Farbe ist es, die die wärmenden Sonnenstrahlen abschwächt. Da der Kalkanstrich durch Regen, Schnee, Frost und Wind nach längerer oder kürzerer Zeit anfängt abzuplatzen, so ist der Anstrich zweckmäßig erst Ende Januar, Anfang Februar anzubringen, da die Sonne vorher nur geringe Wirkung auszuüben vermag. Als Schädlingsbekämpfungsmittel kommt dem Kalk nur eine geringe Rolle zu, es gehen nur die Insekten zugrunde, die vom Pinsel getroffen werden und somit vollständig in die Kalkmilch eingehüllt werden. Da die meisten Insekten und deren Larven hinter Rindenplättchen sitzen, ist der Zweck verfehlt. Es empfiehlt sich hier, den ganzen Baum, auch Krone, einige Tage vorher mit zehnprozentigem Obstbaumkarbolineum zu spritzen, da hierdurch auch besonders die Blattlauseier vernichtet werden. Rz.

Frage: Verwertung japanischer Quitten. Infolge des warmen Sommers im vergangenen Jahre haben die japanischen Quittenbäume in Deutschland zum großen Teil reichlich Früchte getragen. Viele Besitzer solcher Bäumchen haben die Früchte gesammelt und möchten sie gern verwerten. Ich besitze ebenfalls 25 kg, die gut erhalten, in frostfreier Bodenkammer lagern. Können Sie mir ein Rezept für die Verwertung dieser Quitten angeben? Vielleicht kann man Gelee aus diesen Früchten gewinnen. G. in N.

Antwort: Wohl kann man Gelee aus japanischer Quitte herstellen. Die Früchte sind im gewöhnlichen Zustande sehr sauer, herb und bitter. Besonders letzterer Umstand beeinträchtigt die Verwendungsmöglichkeit, die auch nicht durch das bisweilen geübte Verschneiden mit etwa einem Drittel Apfelsaft völlig behoben werden kann. Es ergab sich durch Beobachtungen, daß der Bitterstoff bei genügend langem Lagern in einem harzartigen Körper übergeht und sich dann als solcher durch häufiges Abschäumen beim Kochen beseitigen läßt. Die also recht lange gelagerten Früchte werden zunächst mit rauhem Tuch von dem klebrigen Harz auf der Oberfläche befreit, dann in Achteiteile zerschnitten, in einem Kessel mit Wasser übergossen und bis zur Weiche gekocht. Nach dem Saftablauf werden die Früchte abgepreßt. Der durchgegossene Saft wurde zunächst unter ständigem Abschäumen gekocht. Bei etwaigem Verschnitt mit Apfelsaft wurde von diesem ein Drittel gerechnet. Dann kam erst der Zucker hinzu, und es wurde mit dem Abschäumen bis zur Geleeprobe fortgefahren, die sehr bald eintritt. 12 Liter Saftmischung erforderten 7,5 kg Zucker, die Ausbeute sind: 12 Liter Gelee. Wurde ohne Apfelsaft gekocht, so kamen auf 1 Liter Saft 750 g Zucker. Prof. Dr. Ks.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Ffo.)

züchtet O/D und 8. das weißköpfige Landschaf (Abb. 3) oder Württemberger, das ich schon unter den Landschafen nannte. Von Bedeutung sind wohl ferner noch das ostfriesische Milchschaf und die weißköpfigen Fleischschafe Schleswig-Holsteins und Oldenburgs, da es in dortiger Gegend keine Stammschäfereien gibt.

Bei der Beschaffung von Schafen empfiehlt es sich, genau wie bei den Landschafen, die Anschaffung aus nicht zu weit entfernter Umgebung zu besorgen oder doch aus Gegenden, in denen ähnliche Futterbedingungen und ein ähnliches Klima herrschen. Bei der Beschaffung von Zuchtböcken braucht man nicht so ängstlich zu sein, zumal diese doch gesondert, am besten in einem Stall mit kleinem Auslauf, gehalten werden sollen. Der interessierte Bauer und Landwirt erhält zweckdienliche Auskunft durch das für seinen Wohnsitz zuständige Tierzuchtamt der Landesbauernschaft oder auch durch den Reichsverband der Deutschen Schafzüchter in Berlin W 35, Am Karlsbad 21.

Die Stallhaltung im Winter erfordert in erster Linie unbedingt ein trockenes Lager, um einer starken Verschmutzung der Wolle vorzubeugen. Nur saubere Wolle von sauber gehaltenen Tieren bringt gute Preise. Der Stall soll nicht zu warm sein — die Temperatur beträgt etwa 10 Grad — und muß sich gut lüften lassen. Für die Zeit des Lammens werden kleine Boxen bereit gehalten, in welche die Mütter in der ersten Woche mit ihren Lämmern kommen. Futtertröge und Futterraufen sind so eingerichtet, daß sie bequem der wachsenden Einstreu entsprechend gestellt werden können.

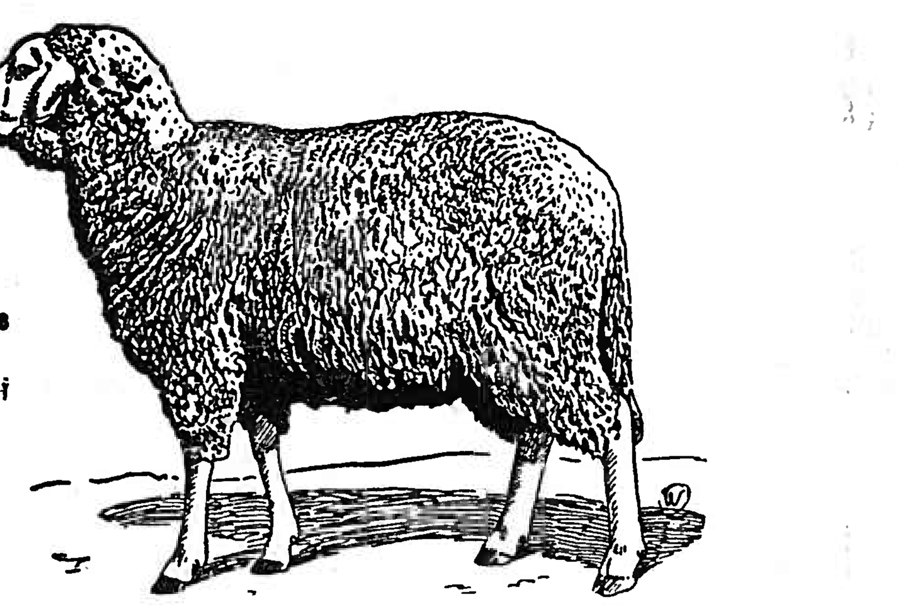


Abbildung 3

Weißköpfiges Landschaf

Zusammenfassend sei hervorgehoben, daß sich die Haltung einiger Schafe in den meisten bäuerlichen Betrieben durchführen läßt wegen des vielfach ungenutzt bleibenden „gegebenen" Schaffutters. Besonders die Landschafe sind sehr genügsam und bringen dem Betrieb bei geringer Zufütterung mitzunehmende Nebeneinnahmen durch Verkauf von Wolle und Fleisch oder auch durch Schlachtung im eigenen Haushalt, wozu sie sich besonders gut eignen, weil durch eine Schlachtung nicht zu große Fleischmengen anfallen. Planloses Kreuzen ist in jedem Betriebe streng zu vermeiden, um den Markt mit einheitlichen Produkten aus der Schafhaltung beliefern zu können, was sich in der Preisgestaltung zum Vorteil der Züchter auswirkt. Aus dem gleichen Grunde Konzentrierung der Züchter auf einige wenige Rassen, aus denen durch züchterische Arbeit die bestmöglichen Leistungen herauszuholen sind.

Hat sich in der Praxis des Lupinenanbaus durch die Einführung der Süßlupine Grundlegendes geändert?

Von Landwirtschaftsrat i. R. Dr. A. Eincke

In landwirtschaftlichen Kreisen begegnet man häufiger der Ansicht, daß durch die Herauszüchtung der Süßlupine aus den nächstverwandten Bitterlupinen sich mehrere ihrer Eigenschaften geändert hätten und daß diese Veränderung beim Anbau von Süßlupinen Rechnung getragen werden müßte. Die Behauptung in dieser Form ist falsch! Außer dem Verlust der Bitterstoffe besitzt die Süßlupine unverändert alle schätzenswerten wie auch nachteiligen Eigenschaften der natürlichen Bitterlupinen. Nur über die Zweckmäßigkeit des Anbaues und der Ernte haben sich die Ansichten durch die neuerdings gesammelten Erfahrungen geklärt, und es scheint uns daher angebracht, hierüber eingehend zu berichten. Denn bei dem voraussichtlich noch immer hohen Preis des Saatgutes neuester Ernte stellt jeder Käufer sich zunächst auf den Vermehrungsbau für die eigene Wirtschaft ein. Es liegt in seinem Interesse, ohne erhebliche Verluste recht viel Saatgut zu erzeugen.

Den nachfolgenden Ausführungen liegen die Erfahrungen Dr. H. J. Trolls zugrunde, der in Trebatsch innerhalb dreier Jahre den Vermehrungsbau des Zuchtgutes des Kaiser-Wilhelm-Institutes Müncheberg ausführte. Er berichtete darüber in den Mitteilungen für Landwirtschaft des Reichsnährstandes Stück 31, 1934. Aus seinem Aufsatz sei folgendes wiedergegeben: Bekannt ist die unsichere Keimfähigkeit der Lupinen infolge häufiger Hartschaligkeit. Die Keimprozente können hierdurch auf 50 Prozent und weniger herabgedrückt werden. Mir ist aus jüngster Zeit ein Fall bekannt, wo volles, gesundes Saatgut kurz nach der Ernte nachweislich 88 Prozent Keimfähigkeit besaß. Im Juli bei Stoppelaussaat keimten jedoch nur 15 Prozent. Durch Ritzen der Samen läßt sich dieser Mangel erfolgreich beseitigen. Das Saatgut der Süßlupine wird geritzt geliefert; es ist daher sicher hochkeimfähig! Die Eigenschaft der Hartschaligkeit fordert weiter, daß Süßlupinen erst fünf Jahre nach Bitterlupinen auf demselben Felde angebaut werden sollten, damit jede Verunreinigung zwischen beiden und damit eine Abwertung der Körnerernte des Vermehrungsbaues vermieden wird.

Will man wenig Saatgut in Reinsaat stark vermehren, so dibbelt man nach Benfing am erfolgreichsten auf 50+50 Zentimeter im Quadrat und legt auf jede Stelle zwei Körner gespreizt nebeneinander. Troll erntete bei einem Reihenabstand von 50 cm und in der Reihe von 10 cm rund 35 dz Körner je Hektar! Im Großanbau bewährte sich in Trebatsch eine Drillsaat mit 25 cm Reihenabstand und eine Aussaatmenge von 90 kg Lupinen und 10 kg Hafer in Mischung. Dieses Mischungsverhältnis ist nicht für alle Böden feststehend; es muß ausprobiert werden. Der Haferzusatz besitzt mehrere Vorteile. Er erlaubt ein frühzeitiges Hacken der Reihen; er überschattet die Lupinenschoten während ihrer Reife und mindert deren Aufplatzen; er ermöglicht ein Mähen mit Ableger oder Binder, und im Schober sichert er eine lockere und luftige Lagerung. — Es sei noch daran erinnert, daß kleine Vermehrungsfelder durch Einzäunung gegen Wildschaden sorgsam gesichert werden müssen. Hasen und Rehe ziehen Süßlupinen der Luzerne vor und finden ein Vermehrungsstück, auch wenn es noch so gut versteckt liegt, sicher heraus.

Die beste Aussaatzeit liegt Mitte April; bei verspäteter Aussaat kann die Lupinenfliege erheblichen Schaden anrichten. Sie fliegt Ende Mai bis etwa Mitte Juni, und man muß rechnen, daß die Lupinenkörner etwa drei Wochen bis zum Auflaufen im Boden liegen. Es werden nur junge Keimpflanzen von der Fliege angestochen. Die Saattiefe beträgt 2 bis 4 cm; im allgemeinen gilt die Regel: Je leichter der Boden ist, desto tiefer soll man drillen. Bei leicht abbindenden Sandböden ist Vorsicht in der Wahl der Saattiefe geboten!

Auch die gelbe Süßlupine ist bescheiden in ihren Bodenansprüchen, sie gehört zu den Charakterpflanzen des leichten Bodens; sie gedeiht sogar noch auf Flugsand. Frisch gekalkte Böden eignen sich nicht zu ihrem Anbau; sie bevorzugt die schwach sauren Böden als Standort. Die gelbe Süßlupine ist wie die Bitterlupine in der Jugend ausgesprochen kalkfeindlich eingestellt. Sie wird auf kalkhaltigen Böden schnell gelb und vergeht.

Die Zeit der Ernte ist eine Zeit lebhafter Besorgnis! Wann soll man mähen? Im kleinen Vermehrungsbau empfiehlt sich ein Ausschneiden der reichlich angebräunten Schoten; für den Großanbau rät Troll, sich nach dem Braunwerden der Seitentriebe zu richten, statt nach dem Braunwerden der Hülsen vom Haupttrieb zu mähen. Er meint, man erhielte hierdurch eine bessere Gesamterntegüte der Körner. Ich will hinzufügen, daß Landwirte, die in diesem Jahre sich zu einem Vermehrungsbau im großen verpflichtet hatten, mit der Trollschen Ernteregel sehr zufrieden waren, denn sie hatten durch den Aufgang des Körnerausfalls eine sehr reichliche Stoppelweide für ihr Milchvieh, die vielen sehr erwünscht kam. In Trebatsch hat man durch Anhängen eines Körnersammlers an den Binder die Körnerernte um 3,2 Prozent erhöht; eine Menge, die sonst als Ausfall verlorengegangen wäre. Die Einlagerung des Erntegutes geschah, wie sonst üblich, in Feldscheunen oder auch in Schobern. Beim Abdreschen muß wie beim Erbsendreschen der Dreschkorb weit gestellt werden, damit wenig Bruch entsteht.

Praktischer Futterkasten für Meisen

Von Diplomlandwirt Arnd — Mit zwei Abbildungen

Oft genug ist alljährlich in diesem Blatte in größeren Artikeln und Mitteilungen auf die so wichtige Vogelfütterung hingewiesen worden. Gerade der Winter, die Zeit der Entbehrungen für unsere gefiederten Freunde, besonders der Meisen, mahnt uns, die Dienste, die sie uns

Abbildung 1

Futterkasten für Vögel

auf dem Acker, in den Gärten und Obstfeldern geleistet haben, zu belohnen. Durch den Aushang eines Futterkastens an geschützter Stelle auf dem Hof oder im Garten rettet man manche der bei uns überwinternden Vögel und fesselt sie an die Gegend, in der man ihnen Gutes erwiesen hat. Sie lohnen uns unsere geringe Mühe, die uns durch das Besorgen des Futterkastens entsteht, in der warmen Zeit dadurch, daß sie ihr Heim bei uns aufschlagen und Feld und Garten, besonders aber die Obstbäume, vor dem Überhandnehmen des Ungeziefers schützen. Besonders nützlich sind für unsere Gärten in der Ungeziefervertilgung die Meisen, und auf deren Fütterung müssen wir, da sie den ganzen Winter über bei uns bleiben, namentlich besorgt sein.

Ein sehr praktischer und leicht zu bedienender Futterkasten für Meisen ist der in Abbildung 1 wiedergegebene. Hersteller ist die Firma J. Böhringer, Waiblingen-Stuttgart. Wie der Futterkasten zusammengestellt ist, zeigt der in Abbildung 2 wiedergegebene Querschnitt. Wir können diesen Futterkasten als praktisch erprobt und bewährt neben den anderen im Handel befindlichen Futterapparaten wohl empfehlen. Zweckmäßig ist, daß er an einem Baum an einem stärkeren Ast so aufgehängt wird, daß man ihn noch gut bedienen kann. Zum Aufhängen benutzt man eine kräftige Schnur oder dünnen Draht, der durch den Ring, der die beiden Drahtbügel zusammenhält, gezogen wird. Auf die Art hängt der Futterkasten richtig in der Schwebe und bewegt sich, wenn die Meisen ihn benutzen. Das ist unbedingt nötig. Der unter dem Futterkasten aufgehängte Futtertisch, auf den man nach dem Aufhängen ein paar Körner streut, dient lediglich zum Anlocken der Vögel und muß nach einigen Tagen oder doch nach einer Woche fortgenommen werden. Die Meisen kennen dann diese Futtereinrichtung genau und fliegen, wenn sie an das Futter wollen, von unten an den Futterkasten heran. An den beiden Rändern des Futtertroges klammern sie sich nun fest und picken so das Futter heraus. Bei dieser Futteraufnahme sind sie auch gegen alle Feinde geschützt, insbesondere gegen Raubvögel. Die Spatzen aber und andere ihr Futter am Boden suchende Vögel gehen nicht an diesen Futterkasten heran, schon die schwebende Lage und die schaukelnde Bewegung der Futtereinrichtung ist ihnen lästig und sie können auch an den Futtertrog nicht so dicht heranfliegen, wenn der Futtertisch fehlt. Schließlich ist es zweckmäßig, um den Baum,

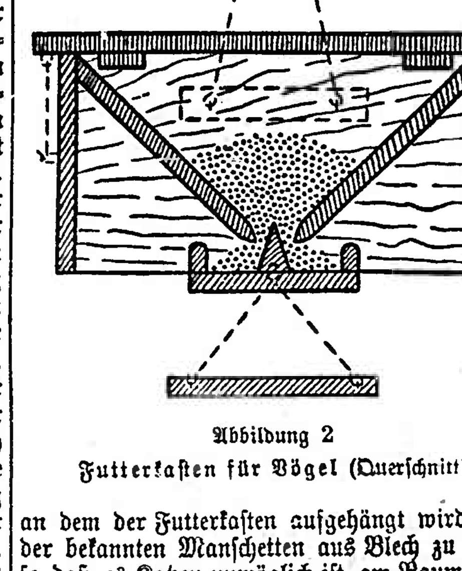


Abbildung 2

Futterkasten für Vögel (Querschnitt)

an dem der Futterkasten aufgehängt wird, eine der bekannten Manschetten aus Blech zu legen, so daß es Katzen unmöglich ist, am Baumstamm hinaufzuklettern.

Als Futter schüttet man in den Kasten ein Gemisch von Hanf, Rübsen, auch etwas Hinterkorn und reichlich Sonnenblumenkerne, die die kräftigste Nahrung für die Meisen bilden.

Neues aus Feld, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer

Sturmschäden im Garten. Häufig entdeckt man diese erst, wenn es zu spät ist. — Wenn wir von den Winterstürmen zwar bis jetzt im allgemeinen verschont wurden, haben wir bestimmt mit Frühjahrs- oder Vorsommerstürmen zu rechnen. Um so mehr sind dann die Schutzmaßnahmen sofort auszuführen, soweit sich ihre Notwendigkeit schon jetzt überblicken läßt. Dazu gehört vor allem das Nachsehen aller Holzzäune und Baumbänder. Wenn diese zweifelhaft sind, müssen sie unbedingt vor der Laubentwicklung noch erneuert werden, denn später hat man mit Säen, Hacken, Umgraben, Jäten usw. soviel zu tun, daß man für solche nebensächliche Dinge nur wenig Lust und Zeit aufbringen kann; außerdem können tagelange Regenperioden dazwischen kommen. Ich denke bei den Sturmschäden besonders an hochstämmige Johannis- und Stachelbeerbäumchen und im Herbst gepflanzte Obstbäume usw., oder an hochstämmige Rosen, die nicht niedergelegt, sondern deren Kronen einfach mit Pergamentpapier oder Sackleinen usw. gegen Frostgefahr eingebunden wurden. Solche haltlose Bäumchen knicken bei außergewöhnlichem Sturm ohne Zweifel ab und sind dann in der Regel verloren, wenn sie nicht zuverlässig angebunden waren. Das trifft besonders auch für den Sommer zu, wo die Gefahr des Abknickens loser Stämmchen durch das Mehrgewicht der Blätter, Blüten, Früchte usw. (besonders bei Beerenobst) noch größer wird. Auch das richtige Anbinden derartiger Bäumchen usw. gehört zu den unentbehrlichen Schutzmaßnahmen. Die Pfähle dürfen nämlich nicht unterhalb der Krone enden, sondern müssen mindestens 10 bis 20 cm in die Krone bzw. in die unterste Astserie hineinragen; nur dann haben Stamm und Krone den nötigen Halt. Das Aufbinden von Brom- und Himbeeren, Spalierobst, Rosen, wildem Wein usw. gehört auch zu den Arbeiten, die man im blattlosen Zustand noch unbedingt erledigen sollte. P. S.

Zur Pflege der Kaninchen gehört auch das richtige Anfassen und Aufheben der Tiere. Diese einfach an den Ohren hochzuheben und frei zappelnd in der Luft schweben zu lassen, ist eine große Tierquälerei. Müssen die Kaninchen hochgehoben werden, so faßt man mit der rechten Hand oben unmittelbar hinter dem Genick in das Fell und stützt das Tier mit dem linken Unterarm. Ho.

Woran erkennt man einen feurigen Hahn? Schon bei der Aufzucht wird manchmal ein junger Hahn durch seine Frohwüchsigkeit auffallen. Man merkt diesem Hahn an, daß er sein Futter gut verwertet. Das Gesicht bei guten Hähnen ist glatt und stark behaart. Die Kehllappen sind oft von grober Art. Daran erkennt man das robuste, widerstandsfähige Tier. Ein guter, kräftiger Hahn muß eine breite, tiefe und lange Brust besitzen, die Federn sollen schmal und fest sein, die Steuerfedern breit. Hähne, die sich langsam und schlecht befiedern, werden niemals trotz bester Abstammung gute Zuchttiere sein. „Sage mir, wie Du gehst, und ich sage Dir, was Du bist!". Diesen alten Spruch kann man ganz besonders auf die Hähne anwenden. Ihr Schritt soll ein Stechschritt sein, wodurch eine einwandfreie Beschienung der Läufe gekennzeichnet wird. Meistens findet man bei Hähnen X-Beine, d. h. die Hacken stehen nach innen und die Läufe gehen nach außen. Bei normalen Hähnen aber verläuft die Linie der Läufe stets parallel mit der Rückenlinie. Schneidet nach diesen Gesichtspunkten ein Hahn im Alter von 15 Wochen gut ab, so bringt man ihn in die Herde der alten Legehennen oder zu den Zuchtstämmen. Man erzielt dann einen doppelten Vorteil: 1. Die Zänkereien und Beißereien unter den Junghähnen fallen gänzlich fort, die alten erfahrenen Hennen wissen ihn zu bändigen, er ist noch nicht Hahn im Korbe. 2. Die Zuchthähne gewöhnen sich besser an die Hennen, eine bessere Befruchtung tritt ein. S.

Salmi von Tauben. Hierzu kann man gut ältere Tiere verwenden. Nachdem sie gut vorbereitet sind, halbiert man sie und gibt in einen Topf Butter und einige Speckscheiben, bratet darin die Tauben unter Beifügung von etwas Suppengrün an, gibt ein wenig Mehl dazu, dann etwas Wasser und nach einiger Zeit eine große Tasse Rotwein, Salz und ein wenig Pfeffer und dämpft darin die Tauben gar. Die Soße wird durch ein Sieb gerührt und nach Belieben mit Madeira und einigen Edelpilzen verfeinert. E. Si.

Für die Bücherfreunde

J. Neumanns Taschenbuch für Fischer und Teichwirte 1935. Ganzleinen gebunden mit Klappe und Bleistift. Preis 2,50 RM. Verlag J. Neumann-Neudamm, Bez. Ffo.

Der Inhalt des Kalenders ist zeitgemäß verbessert und wiederum wesentlich zweckmäßiger gestaltet worden, so daß er jetzt auch für den Landwirt, der sich im Nebenbetrieb mit Fischerei und Teichwirtschaft befaßt, als tägliches Nachschlagewerk geeignet ist. Hierzu hat ihn vor allem sein reichhaltiger Kalender- und Notizteil gemacht. Das Taschenbuch kann daher als zuverlässiger fachlicher Begleiter jedem Interessenten empfohlen werden. R.

Zunahme der Heiraten und Geburten

Rückgang der Sterblichkeit in Baden im dritten Vierteljahr 1934

(Mitgeteilt vom Badischen Statistischen Landesamt.)

Die Zunahme der Zahl der Eheschließungen, die schon im 2. Halbjahr 1933 eingesetzt und im ersten Halbjahr 1934 weitere Fortschritte gemacht hatte, hat auch im 3. Viertel des Jahre 1934, über das jetzt abschließende Zahlen vorliegen, angehalten. Es wurden in diesen drei Monaten 6056 Ehen geschlossen. Das bedeutet gegenüber dem entsprechenden dritten Viertel des vorhergehenden Jahres 1933 eine Zunahme von 1166 Heiraten oder von 23,8 %. Im 2. Vierteljahr 1934 war allerdings die Zunahme der Heiraten absolut wie prozentual gegenüber dem gleichen Vorjahresabschnitt erheblich größer, doch muß hierbei einmal berücksichtigt werden, daß die Monate April, Mai, Juni in unserem Lande die beliebtesten Heiratsmonate sind, zum anderen stand das 2. Jahresviertel von 1933 zum Vergleich, in dem, im Gegensatz zum 3. Viertel, noch kein Ansteigen der Heiratszahl zu beobachten war.

Auffallend ist, daß auch in dem hier behandelten 3. Vierteljahr 1934 die Zunahme der Eheschließungen in den einzelnen Teilen unseres Landes außerordentlich verschieden war. Am heiratsfreudigsten war wiederum der Landeskommissärbezirk Karlsruhe, in dem die Eheschließungen um 39,3 % gegenüber der gleichen 3 Monatsspanne des Vorjahres 1933 zugenommen haben. Der Landeskommissär Bezirk Konstanz bleibt mit 34,4 % nicht weit hinter jenem von Karlsruhe zurück. Im größeren Abstand folgt dann der Landeskommissärbezirk Mannheim mit 13,9 %. Am letzter Stelle steht der Landeskommissärbezirk Freiburg, der es mit 7,3 % noch nicht einmal auf ein Drittel des Landesdurchschnittes gebracht hat. Von den 40 badischen Amtsbezirken haben 9 gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres eine wenn auch durchweg nur geringe Abnahme der Heiraten zu verzeichnen. Es sind dies die Amtsbezirke Meßkirch, Stockach, Freiburg, Müllheim, Oberkirch, Offenburg, Bretten, Mosbach und Wertheim. Im Amtsbezirk Tauberbischofsheim sind in den Berichtsmonaten genau so viele Ehen (38) geschlossen worden, wie in der gleichen Zeit des Vorjahres. In allen übrigen Amtsbezirken ist die Heiratszahl gestiegen; von diesen wieder am stärksten (über 400 %) in den Amtsbezirken Buchen und Ettlingen.

Bei der Geborenenzahl konnte im 1. Viertel des Jahres 1934 nach einem fast ununterbrochenen Rückgang zum ersten Mal wieder eine Zunahme festgestellt werden. Im 2. Vierteljahr machte diese erfreuliche Erscheinung — jeweils verglichen mit dem entsprechenden Viertel des Vorjahres 1933 — mit 16,2 % Zunahme weitere Fortschritte. In dem 3. Vierteljahr 1934, über das hier berichtet wird, stieg die Geborenenzahl auf 10 648; das sind 1916 Lebendgeborene oder 22,0 % mehr als im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Die Geborenenzahl hat also nicht nur absolut, sondern auch prozentual recht erheblich zugenommen. In den vier badischen Landeskommissärbezirken weisen die prozentualen Zunahmen der Geborenenzahlen diesmal keine sehr wesentlichen Unterschiede auf. An der Spitze steht wieder der Landeskommissärbezirk Karlsruhe mit einer Zunahme von 26,0 %; es folgen die Landeskommissärbezirke Mannheim mit 22,7 %, Freiburg mit 20,0 % und Konstanz mit 16,7 Prozent. Nur in 4 von den 40 badischen Amtsbezirken ist ein kleiner Rückgang der Geborenenzahl festzustellen und zwar in den Amtsbezirken Engen, Säckingen, Müllheim und Bretten. Die prozentual stärkste Zunahme weist der Amtsbezirk Stockach mit 67,3 % auf.

Die allgemeine Sterblichkeit (einschließlich der Totgeborenen), die im 2. Viertel des Jahres 1934 etwas gestiegen war, ist im 3. Vierteljahr wieder gegenüber dem entsprechenden Viertel des Vorjahres gesunken, und zwar von 6075 auf 5921; das ist eine Abnahme von 2,5 %. Prozentual am stärksten war der Rückgang der Sterblichkeit im Landeskommissärbezirk Freiburg mit 6,8 Prozent, es folgen die Landeskommissärbezirke Karlsruhe mit 4,0 % und Konstanz mit 2,8 % Abnahme. Im Landeskommissärbezirk Mannheim hat die allgemeine Sterblichkeit dagegen um 3,3 % zugenommen. Vergleicht man die Zahl der Totgeborenen allein, so zeigt sich eine Zunahme von 214 auf 242, das sind 13,0 %. Auch die Säuglingssterblichkeit hat, entsprechend der Geburtenzunahme ein Ansteigen zu verzeichnen, und zwar sind in den 3 Berichtsmonaten 556 Kinder im ersten Lebensjahr gestorben gegen 446 (im Vorjahr). Das ist eine Zunahme von 24,7 %; sie steht um ein Geringes über der obengenannten prozentualen Zunahme der Lebendgeborenen.

Aus dem Breisgau und Umgebung

* **Emmendingen, 21. Jan.** Zur Erinnerung an die Reichsgründung im Jahre 1871 veranstaltete der Kriegerverein Emmendingen am Samstag abend in den Blumensälen einen Familienabend, der bei gutem Besuch einen äußerst schönen Verlauf nahm. Für den musikalischen Teil des Programms hatte sich der Verein eine Abteilung der Stadtmusikkapelle gesichert, die ihre Aufgabe aufs beste löste. Nach der Einleitung durch mehrere Musikstücke ergriff der Vereinsführer Herr Sillmann das Wort zu einer herzlichen Begrüßung der Mitglieder und geladenen Gäste. In Herrn Volz begrüßte er den Vertreter des Kreisleiters Dr. Rehm, ferner den Vertreter der Stadtverwaltung Herrn Bürgermeister Hirt und den Unterverbandsführer Herrn Justizinspektor Lung. Redner führte dann aus, daß der heutige Abend der Erinnerung der Reichsgründung im Jahre 1871 gewidmet sei, des Reiches, welches durch den Führer Adolf Hitler nun eine neue Gestaltung erhalte. Er wünsche allen Teilnehmern einige schöne vergnügte Stunden im Kriegerverein. Nach dem Vortrag eines Gedichtes durch Herrn Emil Geier und weiteren Musikstücken hielt der Unterverbandsführer Herr Jusbizinspektor Lung die eigentliche Festansprache über die Reichsgründung. In eindrucksvollen Worten schilderte er zunächst das Versailles vom 18. Januar 1871 mit dem ungeahnten Aufstieg Deutschlands auf allen Gebieten in der Kaiserzeit, das die Stürme der Kriegs- und Nachkriegszeit kraftvoll überstand. Dann aber auch die entsetzlichen Folgen des Versailler Friedens vom 28. 6. 1919, der Quelle alles Leides u. der Schmach d. letzten 15 Jahre. Er wies die Kriegsschuldlüge zurück. Aber gerade das Schanddiktat habe bewirkt, daß im deutschen Volke der gesunde nationale Geist des Widerstands gegen dieses brutale Werk sich zu regen begann. Der Kampf gegen das Versailles von 1919 mußte nach 2 Fronten geführt werden, einmal gegen die ehemaligen Feindstaaten selbst, und dann gegen das pazifistische und marxistische Deutschland selbst. Seit dem 30. Januar 1933 habe aber der Kampf gegen dieses Diktat eine andere Wendung genommen. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf unser Vaterland und auf seinen Führer Adolf Hitler, in das die Versammlung freudigst einstimmte, schloß Unterverbandsführer Lung seine kernige Ansprache, worauf das Deutschland- und Horst Wessel-Lied gemeinsam gesungen wurde. Im zweiten Teil des Programms wurden neben weiteren musikalischen Gaben ein flottes Theaterstück: „Der Gemüseonkel" geboten, dessen Darsteller ihre Sache recht gut machten. Auch die „Militärische Duoszene" wurde trefflich wiedergegeben. Auch unsrer Saarländer wurde gedacht und der gemeinsame Gesang des Saarliedes bekräftigte das Gelöbnis inniger Volksverbundenheit mit den Brüdern und Schwestern an der Saar. Das sich an die Abwicklung des Programms anschließende Tanzkränzchen wurde in den Pausen durch den Gesang alter Soldaten- und Volkslieder belebt und so war es kein Wunder, daß es sehr spät wurde, als die letzten der Teilnehmer an die Heimkehr dachten, alle aber in der Ueberzeugung, daß es im Kriegerverein wieder einmal sehr schön gewesen sei.

* **Emmendingen, 21. Jan.** Heute Montag kann Herr Friedrich Keller, Mundingerstraße hier, auf die Vollendung seines 70. Lebensjahres zurückblicken. Das Geburtstagskind ist ein Saarländer, Saarbrücken ist seine Geburtsstadt. Von Beruf Photograph, wohnt er seit dem Jahre 1901 in unserer Stadt. Wir wünschen Herrn Keller, dem das Leben nicht immer leicht gemacht war, gern noch manches Jahr in Zufriedenheit und Gesundheit.

() **Emmendingen, 21. Jan.** Am gestrigen Sonntag wurde in aller Stille Frau Luise Ohmberger Witwe zur letzten Ruhe gebettet. Sie war am 29. August 1874 in Tutschfelden geboren und verheiratete sich mit dem Werkmeister Wilhelm Ohmberger, der bereits vor 12 Jahren vom Tod ereilt wurde. Luise Ohmberger war jahrelang kränklich, aber um das Wohl der Ihren treu besorgt. Die Verstorbene, die ein Alter von 60½ Jahren erreichte, hinterläßt vier Kinder.

Die Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins in Freudenstadt. Der Schwarzwaldverein, der sich jetzt aus nahezu 160 badischen und württembergischen Ortsgruppen zusammensetzt, hält seine 71. Hauptversammlung am 19. Mai 1935 in Freudenstadt ab.

— **Vorsicht beim Auftauen eingefrorener Wasserleitungen.** Bei starkem Frost besteht die Gefahr des Einfrierens von Wasserleitungen in Gebäuden aller Art. Bei dem Versuch, solche eingefrorenen Leitungen aufzutauen, sind im Laufe der letzten Jahre verschiedentlich größere Schadenfeuer entstanden. Es seien daher alle, die mit dem Auftauen solcher eingefrorener Leitungen zu tun haben, gewarnt, bei ihren Arbeiten die größtmöglichste Sorgfalt walten zu lassen. Das Auftauen mit der Lötlampe wird in jedem Falle gefährlich sein, insbesondere dort, wo die Wasserrohre zum Schutze gegen die Kälte mit leichtbrennbarem Material umkleidet sind. Handwerksmeister, die das Auftauen von Wasserleitungen durch ihr Personal vornehmen lassen, sind verantwortlich für Schäden, die durch diese angerichtet werden; denn wenn ein Schaden entsteht, ist dadurch der Beweis erbracht, daß die erforderliche Sorgfalt nicht beobachtet wurde. Die Bestrafung wegen fahrlässiger Brandstiftung steht jedem bevor, der beim Auftauen von Wasserleitungen ein Schadenfeuer verursacht.

:: **Sexau, 21. Jan.** Vorsicht bei Glatteis. Ein hiesiges junges Mädchen glitt gestern auf dem Eise aus und fiel derart auf das Gesicht, daß es sich einen Zahn ausschlug und eine klaffende Stirnwunde davontrug.

(a) **Denzlingen, 20. Jan.** Heute abend 8 Uhr wurde unsre Gemeinde durch die Brandsirene aufgeschreckt. In der Scheune des Kirchendieners Oswald brach ein Brand aus, der aber durch das energische Eingreifen der Anwohner sofort gelöscht werden konnte. Der Schaden ist unbedeutend. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

() **Heimbach, 18. Jan.** Gestern abend fand im Saale des Gasthauses zum Sternen hier eine Filmvorführung der NS-Gaufilmstelle statt. Der Besuch war gut. Als Tonfilm lief „Hitlerjunge Quex". In Bild und Ton wurden die schweren Kämpfe, welche die Hitlerjugend mit der roten Kommune zu führen hatte, lebhaft gezeigt. Man wurde in die Zeiten des Brudermordes, des Hasses der Deutschen untereinander, versetzt. In den Herzen der Anwesenden wurde erneut der Wunsch wach: „Nie wieder zurück in die Jahre des Zerfalls, vorwärts mit Adolf Hitler". Ebenfalls großes Interesse entlockte die Wochenschau, die uns die Geschehnisse der ganzen Welt zeigte. Auch der Schuljugend wurde der Film nicht vorenthalten. Dieselbe war mit ihren Lehrern vollzählig erschienen. Die Kinder lebten mit ganzem Herzen mit, wenn das Kampflied der Hitlerjugend „Unsre Fahne flattert uns voran" ertönte. Alle gingen befriedigt und begeistert nach Hause.

() **Eichstetten, 18. Jan.** Auf letzten Donnerstagabend hatte der Leseverein seine Mitglieder zu der alljährlichen Hauptversammlung in das Vereinslokal zur folgenden Tagesordnung geladen: 1. Jahresbericht, 2. Rechenschaftsbericht, 3. Zeitschriftenfrage, 4. Versteigerung der Zeitschriften, 5. Neuwahl des Vorstandes und 6. Wünsche und Anträge. Der Vorstand, Oberlehrer Gänshirt, begrüßte die Erschienenen und gedachte hierbei auch mit ehrenden Worten des großen Saarsieges und des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg. Hierauf gab er den Jahresbericht bekannt u. Kassenwart Hauptlehrer Friedlin referierte über die Kassenlage. Hieraus ging hervor, daß die Vierteljahrsbeiträge von 2 auf 2,50 RM. erhöht werden mußten, um der Kasse das Gleichgewicht zu erhalten. Die Zeitschriften wurden beibehalten sowie auch die Austragezirkel. Die Versteigerung der Zeitschriften aus dem Jahre 1934 erbrachten einen Erlös von 2,16 RM. Die Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Wünsche und Anträge wurden keine vorgebracht und somit konnte der Vorstand die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unsern Führer schließen.

:: **Broggingen, 19. Jan.** Kürzlich versammelten sich hier sämtliche Maisanpflanzer im Rathaussaal zwecks Gründung einer Maisfachschaft. Bis jetzt wurde gelbes und weißes Welschkorn gepflanzt sowie Bastard und gemischte Saat. Vor einiger Zeit wurde unsere Gemeinde dem Saatmais-Anbaugebiet zugeteilt und von jetzt an soll nur noch einheitliches gelbes Welschkorn gepflanzt werden. Das Saatgut wird nun durch die Maisfachschaft von Rastatt bezogen und zwar voraussichtlich Elite- oder Hochzucht. Ortsbauernführer Killius berichtete über Anbau und Behandlung des Saatmaises, sowie über die Richtlinien und Preise beim Absatz. Wie in den Gemeinden der Rheinebene der Tabak, so soll bei uns der Anbau von Saatmais eine neu erschlossene Einnahmequelle für die Landwirte werden.

Sportschau

Süddeutsche Gauliga.

Baden:

Freiburger FC. — SV. Waldhof	0:1
Karlsruher FV. — Phönix Karlsruhe	0:0
VfL. Neckarau — VfR. Mannheim	2:3
Germania Karlsdorf — VfB. Mühlburg	0:0

Württemberg:

VfB. Stuttgart — Sportfreunde Stuttgart	3:2
FV. Ulm — SV. Feuerbach	5:1
Union Böckingen — SV. Göppingen	4:1

Bayern:

1. FC. Nürnberg — Bayern München	1:3
Wacker München — SpVgg. Fürth	1:6
Schwaben Augsburg — ASV. Nürnberg	1:1
Jahn Regensburg — BC. Augsburg	2:2

Südwest:

FK. Pirmasens — Eintracht Frankfurt	2:0
Wormatia Worms — Phön. Ludwigshafen	0:4
FC. Kaiserslautern — FSV. Frankfurt	2:2
Union Niederrad — Offenbacher Kickers	2:4

Badische Bezirksliga.

Oberbaden, Gruppe 3:

SV. Haslach — FC. Gutach	1:3
FV. Offenburg — TV. Emmendingen	2:1
SV. Oberkirch — VfR. Achern	4:4
FV. Lahr — FC. Zunsweier	1:1
FV. Kehl — FC. Waldkirch	2:0

Kreisliga Breisgau.

Freiburger Kickers — FC. Kollnau	1:2
FC. Alemannia — FC. St. Georgen	2:2
DJK. Freiburg — FC. Staufen verlegt.	
FV. Herbolzheim — Freiburger FC. 2	2:?
VfB. Endingen — FC. Kenzingen	3:0
FC. Neuenburg — SpVgg. Breisach	8:1

Handball.

Gauliga Baden.

TSV. Nußloch — SV. Waldhof	1:5
VfR. Mannheim — Phönix Mannheim (ausgefal.)	
Mannheim 08 — Tgde Ketsch	0:6
Tschft. Beiertheim — TV. 62 Weinheim	4:2
TV. Hockenheim — TV. Ettlingen	5:5
TV. Herbolzheim 1 — Köndringen 1	6:13

Freiburger Stadtanzeiger

Montag, 21. Januar.

Stadttheater. 20—22 Uhr: Sinfoniekonzert.
Casino-Lichtspiele. Petersburger Nächte.
Central-Lichtspiele. Der Strom.
Friedrichsbau-Lichtspiele. Ferien vom Ich.
Harmonie-Lichtspiele. Oberwachtmeister Schwenke.
Union-Theater. Der Doppelgänger.
Kunstverein (Friedrichstraße 2): 6.—27. Januar: Ausstellung Karlsruher Künstler (Gemälde Aquarelle, Plastik). 10—13, 15—18 Uhr. Sonntags 10—13 Uhr.
Museum für Naturkunde (Gerberau 32). Geöffnet Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag 10.30 bis 12.30 Uhr, 14.30—16.30 Uhr. Sonntags 11 bis 13 Uhr.
Volksbibliothek u. Volkslesehalle (Münsterplatz 25) Ausleihstunden werktäglich 11—13, 16—18 Uhr. Samstag 11—13 Uhr. —Lesesaal geöffnet werktäglich 9—14, 16—20 Uhr Sonntag 1—6 Uhr.
Augustinermuseum (Augustinerplatz). **Wenzingerhaus** (Münsterplatz 30). Geöffnet Dienstag bis Freitag 10.30—12.30 Uhr, 14.30—16.30 Uhr. Sonntag 11—13 Uhr.
Freiburger Flughafen. Freiburg ab 10.30 Uhr Stuttgart an 11.25 Uhr; Stuttgart ab 14.20 Uhr, Freiburg an 15.15 Uhr.

Handel und Verkehr

Schweinemarkt in Emmendingen am 18. Januar. Zugeführt waren 195 Ferkel. Preise pro Paar 28 bis 44 Mark. Marktverlauf schleppend; bei etwas rückwärts gehenden Preisen. Es wurde bereits alles aufgekauft.

Nächster Markt in Emmendingen, am 7. Februar: Rindvieh- und Schweinemarkt.

Freiburg, 19. Jan. Preise vom Hauptwochenmarkt. Das Pfund Rotkraut 13—15 Pfg., Weißkraut 10, Wirsing 11—14, Sauerkraut 15, Winterkohl 12—15, Spinat 18—25, Rosenkohl 25—30, Karotten 12—15, Gelbrüben 8—10, Oberkohlraben 10 bis 12, Bodenkohlraben 7 und 8 Pfg., Schwarzwurzel 22—28, Blumenkohl (Pfund) 30—35, Kartoffeln 4 und 5 Pfg. (Zentnerpreis 3.20—3.60 Mk.), weiße Bohnen 20—25, ein großer Rettich 4—10, Kopfsalat (ausl.) 15—25, Endivie 6—20, das Pfd. Kresse 50, Feldsalat 40—50, Sellerie 5—30, Lauch 5—10, Eier: das Frischei (Sonderklasse) 14, sonstige Frischeier 11 und 13 Pfg., Kühlhauseier 10—12, das Pfund Butter 1.35—1.60 Mk., Tafeläpfel 18 bis 25 Pfg., Kochäpfel 10—15, Birnen 13—25 Pfg. **Geflügel und Wild** (pfundweise): Suppenhuhn 90 Pfg. bis 1.00 Mk., junger Hahn (Masthahn) 1.20—1.30 Mk., Ente 1.00—1.20, Gans 1.20 bis 1.30, alter Hahn 80 Pfg., Gänsefett 1.00 bis 2 Mk., Rehbug 80 Pfg., Rehziemer und Rehschlegel 1.30, Rehragout 60, Hasenrücken 1.30 Mk., Hasenschlegel 1.00 Mk., Hasenpfeffer 60 Pfg., Rebhuhn (Stück) 1,40 Mk., 1 Fasan 2.80, 1 Wildente 2 Mk.

Kennziffer der Großhandelspreise vom 16. Jan. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 16. Januar auf 101,0 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (101,2) um 0,2 v. H. zurückgegangen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 100,2 (minus 0,5 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,7 (minus 0,5 v. H.) und industrielle Fertigwaren 119,4 (plus 0,3 v. H.).

Polen bleibt bei freiem Devisenverkehr. Gegenüber Gerüchten über bevorstehende Beschränkungen im polnischen Valuta- und Devisenverkehr ist die halbamtliche Agentur Iskra zu der Feststellung bevollmächtigt worden, daß die polnische Regierung keinerlei Aenderungen im Devisenverkehr beabsichtige und keine derartigen Maßnahmen erwogen habe. Die Regierung stehe unverändert auf dem Standpunkt des freien Devisenverkehrs in Polen.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Fundt Erben. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen. — Für die Anzeigen verantwortlich: G. Müller, Emmendingen. DA. XII. 1934: 4342

Badische Nachrichten

Ausländischer Millionenauftrag für Renchener Industriewerk.

BLD. **Renchen**, 17. Jan. Die hiesige Tiefbaufirma Johann Keller G.m.b.H. erhielt bei einem internationalen Wettbewerb der Stadt Lissabon auf Umstellung ihres Wasserwerks von Fluß- auf Grundwasserversorgung den Alleinauftrag zur Ausführung dieser Arbeiten. Außerdem erhielt die Firma Keller noch die Lieferung der benötigten Maschinen übertragen. Dieser Erfolg, der einen Triumph der deutschen Technik darstellt, ist umso höher zu bewerten, als beispielsweise das Angebot einer amerikanischen Firma, die wesentlich vorteilhaftere Zahlungsbedingungen gewähren konnte, um rund 5 Millionen Escudos niedriger lag als das Angebot der deutschen Firma. Dieser Auftrag, der umgerechnet sich auf mehrere Millionen RM. beläuft, gibt der Firma Keller Arbeit für etwa vier Jahre.

BLD. **Kehl**, 17. Jan. (Selbstmord im Krankenhaus.) Der am Dienstag nachmittag ins hiesige Krankenhaus eingelieferte 30 Jahre alte Emil Friedrich Grampp von Diersheim hat am Mittwoch vormittag in einem unbewachten Augenblick das Krankenzimmer verlassen und sich im Badezimmer mit dem am Hals angelegten Verband am Fenster aufgehängt. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

BLD. **Furtwangen**, 18. Jan. Am Freitag konnte Prof. Baumann, der langjährige verdiente Leiter der Furtwanger Uhrmacherschule, seinen 70. Geburtstag feiern. Prof. Baumann, der im Jahre 1900 als Nachfolger des Prof. Hubbuch zum Leiter der Uhrmacherschule berufen wurde, leitete diese Schule 23 Jahre. Wegen leidender Gesundheit trat er 1923 in den Ruhestand.

Landwirtschaftliches Anwesen eingeäschert.

BLD. **Mönchweiler** b. Villingen, 18. Jan. Nachts 10 Uhr brach in dem Oekonomiegebäude des Landwirts Barth. Stockburger auf bisher noch nicht geklärte Weise Feuer aus, das sich sehr rasch auf das ganze Anwesen ausdehnte. Nur mit Mühe und Not gelang es der vielköpfigen Familie sich vor dem Flammentod zu retten, zumal Frau Stockburger krank zu Bette lag. Trotz der Bemühungen der Feuerwehr brannte das Anwesen vollständig nieder. Die Fahrnisse und Futtervorräte wurden vernichtet; ebenso kamen zwei Schweine in den Flammen um. Der Brandgeschädigte ist versichert. Ein Glück war es, daß die Dächer der Nachbarhäuser durch eine dichte Schneedecke gegen Funkenflug geschützt waren.

BLD. **Lörrach**, 18. Jan. In der Grabenstraße zog plötzlich ein des Wegs daherkommender junger Mann in den 20er Jahren ein Messer aus der Tasche und stach sich zum Entsetzen der Passanten damit in die Brust. Diese riefen den in der Nähe befindlichen Polizisten herbei, der die Ueberführung des unglücklichen Menschen ins Krankenhaus anordnete. Hier stellte sich seine Verletzung als nicht so schwer heraus, wie es zuerst den Anschein hatte.

BLD. **Waldshut**, 18. Jan. Dieser Tage konnte Schriftleiter und Prokurist Walter Kirchberg auf eine 40jährige Tätigkeit im Betrieb des „Albboten" zurückblicken. Der Jubilar gehört zu den ältesten Mitgliedern des Landesverbandes der badischen Presse. Als langjähriger Vorsitzender des Bezirksmusikerverbandes Oberrhein ist er auch in der Volksmusikbewegung in weiten Kreisen geschätzt.

Badischer Gerichtssaal

Von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen.

BLD. **Freiburg i. B.**, 18. Jan. Wilhelm Fink aus Frankfurt a. M. hatte sich vor dem Schöffengericht Freiburg wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Er fuhr an einem regnerischen Augusttag mit einem Kraftwagen, den er selbst steuerte, von Freiburg seiner Heimat zu. Unterwegs kam das Auto ins Schleudern; da die Bremsen nicht richtig funktionierten verlor Fink anscheinend die Gewalt über den Wagen und stieß mit einer ihm entgegenkommenden Radfahrerin zusammen. Das Mädchen trug schwere Kopfverletzungen davon, an deren Folgen es starb. Die Zeugenaussagen waren für den Angeklagten nicht ungünstig. Insbesondere konnte ihm wegen der Schnelligkeit, mit der er fuhr, nicht nachgewiesen werden, daß sie übertrieben war. Das Gericht konnte sich auf Grund des Gutachtens des Sachverständigen von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und sprach ihn deshalb frei.

Jeder 10. Deutsche ist Kleingärtner

Die Förderung der Kleingartenbewegung durch die Regierung im Dritten Reich und ihre Notwendigkeit begründet in den Veröffentlichungen des Reichsnährstandes Dr. Kammler-Berlin. Er stellt fest, daß es in Deutschland rund eine Million Kleingärtner und mindestens eine halbe Million Kleinsiedler gibt, die insgesamt rund 400 000 Morgen Land in Pacht oder Eigentum nutzen. Da die Kleingärtner- u. Kleinsiedlerfamilien die kinderreichsten der deutschen Bevölkerung seien, so ergebe sich, daß jeder zehnte Deutsche Kleingärtner oder Kleinsiedler sei. In den nächsten 10—20 Jahren könne nicht damit gerechnet werden, daß alle Groß- und Mittelstädte verschwinden und jeder Deutsche auf eigener Scholle in eigenem Heim lebt. Kleingärten seien daher eine unbedingte Notwendigkeit. Der Kleingarten sei ein geeignetes Mittel, den städtischen Arbeiter der Stirn und der Faust naturverbunden zu erhalten. Der Arbeiter, der neben seiner Mietswohnung noch einen Kleingarten habe, sei nachweislich der körperlich und erblich gesündeste der Stadtbevölkerung. Der Kleingarten sei weiterhin von überragender Bedeutung für die Ergänzung der Ernährung und sozialpolitisch ein wesentliches Mittel zur wirtschaftlichen Sicherung der arbeitenden Volksgenossen. Auch aus raumwirtschaftlichen Gründen seien die Kleingärten notwendig, da sie die Möglichkeit gäben, den Vorraum der Groß- und Mittelstädte im Rahmen der gesamten Strukturänderung neu aufzugliedern. Im Rahmen der großzügigen Reichsplanung würden auch die Kleingärten als Bauerpachtanlaen in der Nähe der Arbeitsstätten ihren Platz finden.

Stadttheater Freiburg i. Br.

Dienstag, 22. Jan.: 18. Dienstag-Miete (A 7): „Don Juan" (Don Giovanni). Heiteres Drama in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.45 Uhr. (0.90—4.50 Mk.)

Mittwoch, 23. Jan.: 60. Außer Miete — Schülervorstellung: „**Schneewittchen und die sieben Zwerge**". Ein Märchenspiel in neun Bildern. Anfang 15 Uhr, Ende gegen 17.15 Uhr. (0.40 bis 0.80 Mk.)

Mittwoch, 23. Jan.: 61. Außer Miete — Einmaliges Gastspiel: „**Die drei Fratellini und Ensemble**" mit großem Weltstadt-Variete-Programm. Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr. (1.10—6.00 Mk.)

Donnerstag, 24. Jan.: 17. Donnerstag-Miete (A 9): „**Krieg im Frieden**". Lustspiel in fünf Akten. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr. (0.80 bis 4.00 Mk.)

Freitag, 25. Jan.: 62. Außer Miete: „**Der Troubadour**". Oper in vier Akten v. Giuseppe Verdi. Anfang 20 Uhr, Ende 22.45 Uhr. (0.90—4.50 Mark.)

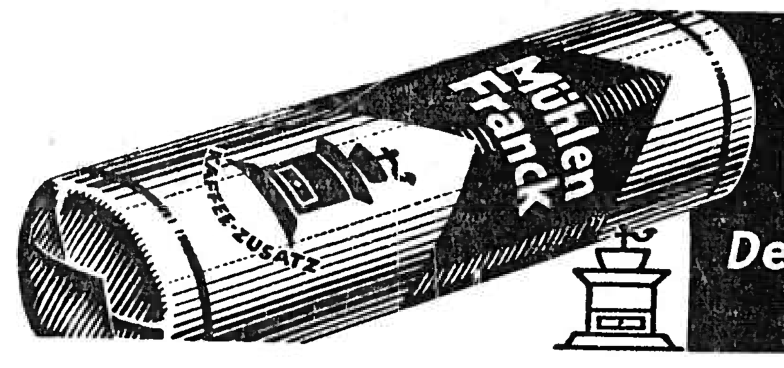
Samstag, 26. Jan.: 16. Samstag-Miete (B 8): „**Vaterland**". Drama in fünf Aufzügen von Emil Strauß. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23 Uhr. (0.80—4.00 Mk.)

Sonntag, 27. Jan.: 63. Außer Miete: „**Hänsel und Gretel**". Märchenspiel in drei Bildern von Engelbert Humperdinck. Anfang 15 Uhr, Ende gegen 17 Uhr. (0.70—3.50 Mk.)

Sonntag, 27. Jan.: 9. Sonntag-Miete: Zum ersten Male! „**Der goldene Pierrot**". Operette in acht Bildern von Walter W. Goetze. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr. (0.90—4.50 Mk.)

Montag, 28. Jan.: 64. Außer Miete: „**Clivia**". Operette in drei Akten von Nico Dostal. Anfang 19.45 Uhr, Ende 23 Uhr. (0.70—3.50 Mk.)

In der Qualität und in der Ausgiebigkeit liegt die wahre Billigkeit



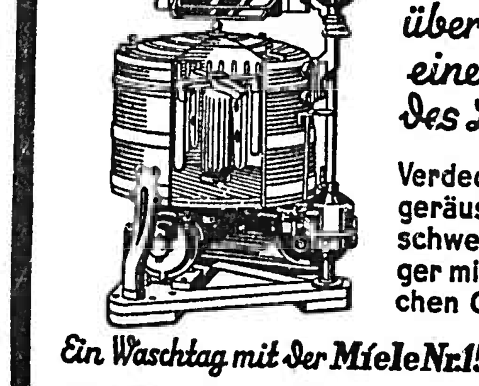
Mühlen Franck
Der gute Kaffee-Zusatz zu *jedem* Kaffee

Zentral-Theater Emmendingen
Heute 8.30 Uhr letzte Vorstellung
Fürst Woronzeff
Ein UFA-Großtonfilm n. d. gleichnamigen Roman. Das seltsame Schicksal eines Mannes, der das Dasein eines Gestorbenen weiterleben muß. Spiel mit der Liebe, — Spiel um Millionen, — in der Welt des Luxus — Paris — Monte Carlo — Riviera
Mittwoch, den 23. Januar 1935:
Kriminalreporter Holm.

Frachtbriefe bestellen in d. Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten!

Wissen Sie
daß nur Ausdauer im Inserieren zum Erfolg führt und daß man nicht nach einem Fehlschlag den Mut sinken lassen darf.
Wissen Sie
daß die Reklame der beste Gradmesser für den Unternehmungsgeist des Einzelnen wie des ganzen Volkes ist.
Wissen Sie
daß die erfolgreichsten Männer unseres Jahrhunderts der Technik und des weltumspannenden Handels mit einer kleinen Anzeige ihr Lebenswerk begannen, deshalb inserieren auch Sie mit Erfolg in den dicht verbreiteten „Breisgauer Nachrichten", Emmendingen. Telephon Nr. 303.

Miele
Elektro-Waschmaschine
Nr. 150



Eine Maschine, über die es nur eine Stimme des Lobes gibt.
Verdecktes Getriebe, geräuschloser Lauf, schwenkbarer Wringer mit dicken, weichen Gummiwalzen.
Ein Waschtag mit der Miele Nr. 150 ist ein Fest!
Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Nebenverdienst-Dauerstellung!
Für 1—2 Stunden täglich wird ein zuverlässiger
junger Mann
sofort gesucht.
Druck- und Verlagsgesellschaft „Breisgauer Nachrichten", Emmendingen.

Mädchen
21 Jahre alt, 225
sucht Stelle
auf 1. Februar.
Wer sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Aeltere tüchtige Person als
Haushälterin
(evang.) zu älter. alleinstehendem Herrn aufs Land gesucht. Heirat nicht ausgeschloss. Schriftl. Angebote unt. Nr. 227 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Zirka 12 Zentner
Stroh
und 1 Paar bereits neue 228
SA Stiefel
Gr. 42, preiswert zu verkaufen.
Haus 144 Teningen

Bauspar-Vertrag
(Wüstenrot)
Laufzeit seit 1929 zu verkaufen.
Von wem, sagt die Geschäftsst. dieses Blattes.

Selbst-Rasierer 4839
kaufen ihren Bedarf gut u. billig nur bei
Bayer
Freiburg i. B., jetzt Friedrichstraße 2, b. Siegesdenkmal

Kachelöfen Kachelherde
jeder Art und Größe liefert Ihnen billig u. preiswert das Fachgeschäft
H. Giedemann
Hafnermeister
Riegel a. K.
Reparaturen werden rasch est. ausgeführt

Stroh
Bestellungen auf drahtgepr. Weizen-, Roggenstroh nehmen entgegen: Breit & Co., Mundingerstr. 18, Telefon 285

Die Kleinanzeige besorgt Ihnen alles

Freiburger Möbelfabrik

Gebr. SPRINGER
Grösste Auswahl schönster Modelle, Erstklassige Qualität bei bill. Preisen.
Ausstellung: Kaiserstr. 155 Fabrik Zähringerstr. 105

Das Heizen, Kochen, Backen, Braten,

Wird mit „Union"-Briketts geraten!

Breisgauer Nachrichten

Emmendinger Zeitung — Emmendinger Tagblatt

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatl. frei Haus Mark 1.85 durch die Post bezog. Mk. 1.70 zuz. Zustellgeb. Einzelverkaufspreis pro Exemplar 10 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Inserate: Grundzahl für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 8 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Reklamezeile oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 18 — Emmendingen, Dienstag, 22. Januar 1935 — 70. Jahrgang

Beendigung der Ratstagung

DNB. **Genf**, 21. Jan. Der Völkerbundsrat hat Montag abend seine Tagung beendet, ohne in den drei Fragen, die ihn noch beschäftigen und die sich alle auf das Schlichtungsverfahren nach Art. 11 Abs. 2 der Satzungen beziehen, zu einem Abschluß gelangt zu sein.

Die Frage der Entschädigung für die während des Weltkrieges von England beschlagnahmten finnländischen Schiffe wurde einem Juristenausschuß überwiesen, der prüfen soll, ob es zweckmäßig ist, das Schlichtungsverfahren fortzusetzen, was bekanntlich von England und anderen Großmächten bestritten wird.

An den gleichen Ausschuß wurde mit der gleichen Fragestellung auch die Angelegenheit der schweizerischen Entschädigungsforderung aus dem Weltkrieg verwiesen.

Was schließlich die Beschwerde des Irak wegen persischer Grenzverletzungen betrifft, so sollen die Schlichtungsbemühungen bis zur nächsten Ratstagung fortgesetzt werden. Der Vertreter des Irak erklärte die Bereitschaft seiner Regierung, sich einem Gutachten des Haager Gerichtshofes zu unterwerfen, während der persische Vertreter geltend machte, daß der Irak eine völlig umstrittene Grenzregelung zum Ausgangspunkt der Verhandlung machen wolle und daß in Anbetracht der Umstände die Anrufung des Haager Gerichtshofes zum mindesten verfrüht wäre.

Es handele sich im wesentlichen um die Bewertung alter Urkunden über die Grenzziehung in Persien und dem ehem. ottomanischen Reich.

Sowjetrussische Ausbreitung im Völkerbund.

DNB. **Genf**, 21. Jan. Während der öffentlichen Ratstagung am Montag nachmittag wurde der neue sowjetrussische Untergeneralsekretär Rosenberg vom Völkerbund vereidigt. Außer Rosenberg ist bekanntlich ein anderer sowjetrussischer Vertreter namens Rosenblum durch Beschluß des Völkerbundsrates zum Mitglied des Finanzausschusses ernannt worden. Diese Ernennung wurde in geheimer Tagung vollzogen, wobei es an Widerspruch innerhalb des Finanzausschusses selbst nicht gefehlt haben soll. Außer Rosenberg und Rosenblum wurde noch der russische Finanzsachverständige Swanydze zum Mitglied des Wirtschaftsausschusses und der russische Professor der Medizin Bronner, zum Mitglied des Hygieneausschusses des Völkerbundes ernannt. Auch in dem internationalen Ausschuß für geistige Zusammenarbeit soll später ein sowjetrussisches Mitglied auf französischen Antrag aufgenommen werden.

Die französische Denkschrift über die Saaremigranten vom Völkerbund zur Kenntnis genommen.

DNB. **Genf**, 21. Jan. Der Völkerbundsrat nahm am Montag nachmittag in öffentlicher Sitzung von der französischen Denkschrift über internationale Fürsorge für die Saaremigranten Kenntnis. Der Rat hat lediglich beschlossen, daß der Berichterstatter für Flüchtlingsfragen, der Vertreter Mexikos, im Laufe der nächsten Tagung im Mai Vorschläge unterbreiten soll. Vorher hatte der Generalsekretär des Völkerbundes darauf hingewiesen, daß für die finanziellen Forderungen der französischen Denkschrift keine Kredite vorhanden seien und falls sie im September von der Völkerbundsversammlung beschlossen werden sollten, erst von 1936 ab zur Verfügung stehen würden.

Französische Bauern in Berlin

DNB. **Berlin**, 20. Jan. Die unter Führung der Herren Auge-Larite und Achard eingetroffenen Vertreter der französischen Bauern statteten dem Stellvertreter des Reichsbauernführers Reichsobmann Meinberg im Reichsernährungsministerium einen längeren Besuch ab. Bei dem sich entwickelnden Gespräch wiesen die französischen Vertreter ganz besonders darauf hin, daß gerade die deutsche Agrargesetzgebung in ihrer grundsätzlichen Einstellung auf das französische Bauerntum gewirkt habe. Sie sind überzeugt, daß gerade die Haltung des Bauerntums gegenüber der industriellen Entwicklung das Problem sei, das die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas am stärksten beeinflusse und vor allen Dingen geeignet sei, den Frieden zu erhalten. Reichsobmann Meinberg wies u. a. darauf hin, daß die Grundhaltung des deutschen Bauerntums in Bezug auf den Frieden eindeutig sei. Er sei überzeugt davon, daß selbst bei einem hundertprozentigen Sieg in einem Kriege gerade das beste Blut eines Volkes vergossen würde, und daß diese Opfer an Blut in der Hauptsache vom Bauerntum getragen werden müßten. Er habe deswegen nach jeder Richtung hin den Wunsch, daß die Zusammenarbeit des deutschen und des französischen Bauerntums immer reger bleiben möge.

Herr Auge-Larite sprach die Hoffnung aus, daß sich diese erste Besprechung des deutschen und französischen Bauerntums in der Zukunft regelmäßig weiter fortsetzen werde. Es fanden dann zwischen den Abordnungen unter Leitung der beiden Abordnungsführer Herrn Auge-Larite und Stabshauptabteilungsleiter Dr. Winter Besprechungen über die Vertiefung der Beziehungen zwischen den französischen und den deutschen Bauern statt.

Zusammenarbeit zwischen den Bauern Frankreichs und Deutschlands.

DNB. **Berlin**, 21. Jan. Aufgrund der Besprechungen zwischen Vertretern des französischen Bauerntums und des Reichsnährstandes werden gemischte deutsch-französische Landwirtschaftskommissionen eingesetzt, die die Aufgabe haben, in offener freundschaftlicher Aussprache die Möglichkeiten einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen dem deutschen und dem französischen Bauerntum zu klären. Die Vertreter der französischen landwirtschaftlichen Organisationen besuchten am Samstag die geschichtlichen Stätten von Potsdam.

Borah verurteilt den Haager Schiedsgerichtshof

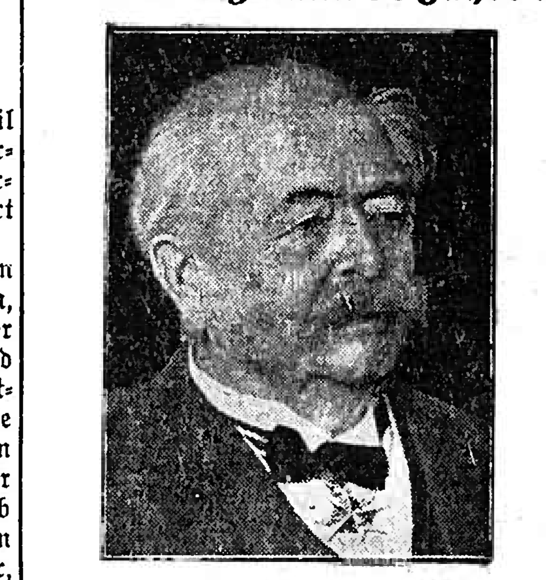
DNB. **Washington**, 21. Jan. Im Verlauf der ziemlich heftigen Senatsaussprache über den Beitritt Amerikas zum Haager Schiedsgerichtshof griff Senator Borah den Haager Gerichtshof scharf an. Er betonte, daß sich die Mitglieder des Weltgerichtshofes bei den Verhandlungen über die deutsch-österreichische Zollunionfrage dem politischen Einfluß ihrer Herkunftsländer gebeugt hätten. „In diesem Falle", fuhr Borah fort, „riefen Führer der europäischen Politik die Hilfe des Haager Gerichtshofes an, um politische Ziele zu erreichen. Das Ergebnis der Entscheidung war bekannt, bevor die Entscheidung bekannt gegeben wurde. **Oesterreich und Deutschland wurden gleichsam mit Knüppeln gezwungen, sie anzunehmen.**" In seinen weiteren Ausführungen nannte Senator Borah das Haager Gericht ein beratendes Tribunal, das sich von politischen und wirtschaftlichen Erwägungen, sowie von nationalen Gefühlen nicht frei halten könne. Deshalb kämpfe er seit 12 Jahren gegen Amerikas Beitritt.

Daily Mail zum Interview des Führers

DNB. **London**, 19. Jan. Daily Mail schreibt in einem Leitartikel zu dem Interview, das der Führer dem Sonderberichterstatter des Blattes, Ward Price, gewährt hat:

„Die Erklärung Hitlers war im höchsten Grade versöhnlich und friedlich. Diejenigen, die sich in engster Fühlung mit dem Führer befinden, sind von seiner Ernsthaftigkeit und seiner Ehrlichkeit überzeugt, und wenn Hitler das Recht Deutschlands auf materielle und moralische Gleichberechtigung mit den anderen Mächten betont, dann ist er einer weitgehenden Unterstützung außerhalb Deutschlands sicher. Hitlers Ansehen in Deutschland und in Europa, heißt es weiter, sei noch niemals höher gewesen als heute. Diejenigen englischen Zeitungsberichterstatter, die aus mißverständlichen Ansichten über die politische Lage eine große Mehrheit für den status quo im Saargebiet voraussagten, würden jetzt die nationalsozialistische Propaganda wegen der ungeheuren Mehrheit zu Hitlers Gunsten anschlagen. Aber sie hätten dem englischen Publikum nicht erzählt, welche dunklen Kräfte dieser Propaganda gegenüberstanden. Große Geldsummen seien in das Saargebiet geflossen, um die Opposition gegen Hitler zu finanzieren. Es wäre von ungeheurem Interesse zu erfahren, woher die Gegner Hitlers ihre Gelder bekamen, wobei das Blatt von den „roten Quellen" spricht, die den kommunistischen Aufruhr in Spanien finanziert hätten.

General Litzmann 85 Jahre alt



DNB. **Berlin**, 19. Jan. Einer der verdienstvollsten und volkstümlichsten Heerführer des Weltkrieges und treuer Vorkämpfer des Nationalsozialismus, General Litzmann, begeht am 22. Januar seinen 85. Geburtstag. An der Feier des Geburtstages dieses Mannes, der in schweren Zeiten stets durch die Tat ein leuchtendes Beispiel gab, nimmt das ganze deutsche Volk freudigen Anteil.

Reichsbetriebsappell des Handels

DNB. **Berlin**, 21. Jan. Deutschland erlebte Montag den ersten Reichsbetriebsappell, der als Reichsrundfunksendung von der Reichsbetriebsgemeinschaft Nr. 17 (Handel) durchgeführt wurde. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach aus dem Betrieb eines großen Berliner Handelsunternehmens in der Innenstadt über alle deutschen Sender zu hunderttausenden von Betrieben mit mehreren Millionen deutscher Volksgenossen. Mit diesem Appell dokumentierte der deutsche Handel eindrucksvoll, daß er nichts mehr mit dem Handel des überwundenen liberalistischen Systems zu tun hat, sondern ein Grundpfeiler des Dritten Reiches geworden ist.

So wie in ganz Deutschland, blieben auch in Berlin die Geschäfte bis um 9 Uhr geschlossen. Während die Großbetriebe in ihren eigenen Betriebsräumen an dem Appell teilnahmen, marschierten die Gefolgschaften der mittleren und kleinen Unternehmungen, angefangen vom jüngsten Lehrling bis hinauf zum Betriebsführer, zu den verschiedensten von der DAF bereitgestellten Sälen, um sich dort zu dem Gemeinschaftsempfang zusammenzufinden. In dem Berliner Großbetrieb, von dem aus der Appell übertragen wurde, wies ein großes Transparent mit den Symbolen des Dritten Reiches auf das besondere dieser Stunde hin. Darüber leuchtete ein Spruchband mit der Inschrift „Nur durch gemeinsame Arbeit werden wir den wahren Sozialismus errichten". Arbeiter und Angestellte standen an ihren Arbeitsplätzen. Laute Heil-Rufe klangen auf, als Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Begleitung seines Stabsleiters v. Renteln, der Gauwalter der DAF, Steinberg, und des Reichsbetriebsgemeinschaftsleiters, Lehmann, erschien.

Fanfarenklänge der Hitlerjugend eröffneten den Appell. Ein Gefolgschaftsmitglied des Betriebes sprach einen kernigen Tagesspruch, der in das gemeinsam gesungene Arbeitsfront-Lied ausklang. Nach einem Sprechchor der Hitlerjugend meldete Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Lehmann, daß 1 150 000 Betriebe mit nahezu vier Millionen Volksgenossen ausschließlich der Brüder von der heimgekehrten Saar zum Appell angetreten seien. Dann sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Das gemeinsam gesungene Horst Wessel-Lied beendete die eindrucksvolle Kundgebung.

Das Ende des Separatistenspuks

DNB. **Saarbrücken**, 21. Jan. In Güdingen (Landkreis Saarbrücken) hatte der rote Gewerkschaftsführer Kiefer die Kasse mitgenommen, die Bücher und Belege verbrannt und ist dann über die französische Grenze gegangen. Mitglieder der Roten Gewerkschaftsfront, die wenigstens die Möbel, die überdies Eigentum der Gewerkschaft waren, holen wollten, kamen mit dem entsprechenden Gerichtsbeschluß zu spät; denn schon standen die Möbel auf der anderen Seite der Straße, am französischen Wald, um dann allmählich abtransportiert zu werden. Die Ernüchterung der zurückbleibenden Separatisten über ihre flüchtigen Gewerkschaftsbonzen, denen sie bisher vertraut hatten, ist nicht ausgeblieben.

Symptomatisch für Großzügigkeit und Großmut der überwältigenden deutschen Bevölkerungsstelle ist ein Vorfall in Kirkel (Saarpfalz). Ein mächtiger Zug von Deutschfrontlern, unter denen auch eine Reihe von bekannten bisherigen Status-Quo-Anhängern andächtig mitmarschierten, zog zum „Naturfreundehaus", um dort zunächst die rote Separatistenfahne zu verbrennen und dann eine mächtige Hakenkreuzfahne aufzu-